Die Posener Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Montage.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das Abonnement beträgt vierteljährl. für die Stadt Posen 1 Rthlr. 15 sgr., für ganz Preußen 1 Rthlr. 24 sgr. 6 pf.

Inserate (1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene Zeile) sind nur an die Expedition zu richten.

№ 210. Sonntag den 9. September. 1855.

Inhalt.

Berlin, den 8. September. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Den Sanitäts-Rath Dr. Otto Fischer zum ordentlichen Professor in der medizinischen Fakultät der Universität Bonn zu ernennen.

Der Kreis-Physikus Dr. Burchard zu Birnbaum ist in den Kreis Sternberg, Regierungs-Bezirk Frankfurt, versetzt und ihm Zielenzig als Wohnort angewiesen worden.

Angekommen: Se. Durchlaucht der Herzog von Ratibor und Fürst von Corvey, von Paris.

Zur Theuerungs-Frage.

Bei der durch die Freiheit des Verkehrs bedingten Solidarität aller großen Getreide-Märkte, schreibt die ministerielle P. C., halten wir es für angemessen, hier auf die Bemerkungen hinzuweisen, welche das bedeutendste Organ für Ackerbau-Angelegenheiten in Frankreich über die im Augenblick auch in diesem Nachbarreiche auffallend hohen Getreide-Preise und die Befürchtungen knüpft, die in Folge dessen schon in weiten Kreisen rege geworden sind. Das »Echo agricole« äußert sich darüber in seiner neuesten Nummer wie folgt: „Die jüngste, gegen Monatsschluß erfolgte Preissteigerung ist nicht ausschließlich durch die Ankäufe der Müller und Bäcker veranlaßt, sondern auch wesentlich durch die Liquidations-Bedürfnisse begünstigt worden. Viele Blanko-Verkäufer haben, geringen Vorräthen gegenüber, hohe Preise bewilligen müssen und dieser Umstand hat am stärksten auf die Loco-Preise gewirkt. — Bei Mehl auf Lieferung wird zur Zeit schon ein kleiner Rückgang der Preise bemerkt. Die Angebote sind zahlreich und die Käufer halten augenscheinlich bei den so in die Höhe gegangenen Preisen zurück. Schon in unserer neulichen Uebersicht haben wir die Motive hervorgehoben, welche ihnen diese Vorsicht empfehlen; wir erlaubten uns namentlich schon damals zu bemerken, daß man das Defizit der diesjährigen Ernte zweifelsohne übertreibe. Es giebt allerdings Gegenden, die viel schlechter wegkamen, als im vorigen Jahre; aber es giebt auch solche, wo man einen besseren Ertrag aufweisen kann, wie denn namentlich in den Paris benachbarten Departements die Getreide-Ernte von 1855 an Quantität sowohl als an Qualität besser ausgefallen ist, als die vom Jahre 1854. Der Elsaß, diese wichtige Consumtionsgegend, hat, wie man berichtet, sich auch einer sehr guten Ernte zu erfreuen. Wir machten auch darauf schon aufmerksam, daß in Betreff der Getreidezufuhr uns zur Zeit bessere Aussichten eröffnet sind, als voriges Jahr um dieselbe Zeit. Im vorigen Jahre hatte Amerika gar nichts zu verschicken; dieses Jahr wird es mehrere Millionen Hektoliters an Europa abgeben können. Ungeachtet der Schwierigkeiten, die der Transport aus dem Innern zur Zeit darbietet, wird Spanien doch eine stattliche Quantität an Mehl und Körnern liefern können. Auch der Widerstand, den bislang der König von Neapel der Cerealien-Ausfuhr entgegensetzte, wird endlich überwunden werden; nicht zu vergessen, daß aus der Donaugegend schon ganz beträchtliche Massen Getreide und Mais abgegangen sind und in diesem Augenblicke nichts zu der Voraussetzung berechtigt, es könnte in Ansehung dieser Zufuhren eine Störung eintreten. Wir können heute zu diesen Trostgründen noch einen andern fügen und zwar einen, den wir gerade dem Umstande entnehmen, daß das neue Getreide sich selten macht. Im vorigen Jahre verbrauchte man schon zur Erntezeit selbst neues Getreide, denn alle Vorräthe waren erschöpft. Dieses Jahr dagegen sind es die alten Vorräthe, die noch einen großen Theil des Bedarfs decken. Die Ernte von 1854 wird ungefähr für 14 Konsumtionsmonate ausreichend gewesen sein, während die diesjährige gar nicht nöthig hätte, einem so langen Zeitraume zu genügen, wenn anders die nächstfolgende Ernte nicht allzu spät zur Reife kommt. Vergessen wir endlich nicht, daß die Aehren von 1855 viel mehr ins Gewicht fallen, als die des vorigen Jahres, und daß der Gehalt derselben im Allgemeinen auch weniger Abfall zu erleiden hat, als im vorigen Jahre. Die Gewichtverschiedenheit kann sogar durchschnittlich zu 5 Kilogrammen auf das Hektoliter, der Minderabgang beim Durchsieben auf 2 Kilogramme, also der ganze Mehrgewinn auf ein Hektoliter auf 7 Kilogramme angeschlagen werden, welche Ziffer, auf einen Getreide-Ertrag von 60 Millionen Hektoliter angewendet, nicht weniger als 5 Millionen Hektoliter mehr nachweisen würde, die der Konsumtion dieses und des nächsten Jahres zu gut kommen. Man hat daher mehr als einen Grund anzunehmen, daß die gegenwärtigen Preise als ein Maximum angesehen werden können. Ein Sinken wird eintreten, sobald die Märkte mehr Zufuhr diesjährigen Ertrages erhalten, d. h. sobald der Bauer sich erst gehörig mit Saat versehen haben und das Total-Ergebniß seines Ausdrusches in den Handel bringen wird."

Deutschland.

☿ Berlin, den 7. September. Es darf geradehin als eine Verleumdung gegen das Oesterreichische Kabinet bezeichnet werden, wenn der Ansicht Geltung zu verschaffen gesucht wird, als suche Oesterreich, im Hinblick auf die höchst unsichern Zustände Italiens, auf die Erneuerung mazzinistischer Versammlungen daselbst, auf die zerrütteten, leicht weiter um sich greifenden Zustände des Kirchenstaates, bei den Deutschen Staaten insgeheim auf eine Stimmung hinzuwirken, welche nach Wiedereröffnung des Bundestages zu Gunsten einer Erweiterung Deutscher Bündnisse nach ganz unerwarteter Seite hin ihre Früchte zu tragen bestimmt sei. Man erzählt sich dabei etwa Folgendes. „Die Vereitelung einer Offensiv-Allianz Oesterreichs mit dem Westen, für welche der Kaiserstaat an der Donau vom Standpunkt seiner Interessen aus dem Grafen Buol nicht dankbar genug sein kann, müsse eine immer größere Spannung zwischen Frankreich und Oesterreich herbeiführen, worüber man in Wien sich nicht länger mehr täusche. Die nächste Rückwirkung hiervon würde sich in Italien geltend machen, wo gegenwärtig alle Elemente in Bewegung gesetzt, und auch die in Neapel herrschenden Antipathien gegen den dort regierenden König Seitens Frankreichs mit in kluge Benutzung gezogen würden. Die Nachbarschaft des Frankreich befreundeten Piemont drücke und beängstige die Oesterreichische Regierung ebenfalls in unverkennbarer Weise, was Alles dahin zusammenwirke, um das Wiener Kabinet zur äußersten Nachgiebigkeit gegen Deutschland in der Orientalischen Politik zu stimmen, wenn dieses nur für den Länderbesitz des Kaiserstaates in Italien, und für die Ruhe in dem letzteren die Garantie übernehmen wolle". In bestunterrichteten Kreisen haben wir noch heute vernommen, daß nicht die geringsten Anzeichen vorhanden seien, Oesterreich werde einen derartigen Antrag an den Bund stellen oder wirke für dereinstige Einbringung eines solchen schon jetzt im Verborgenen. Wir sind vielmehr überzeugt, daß das Wiener Kabinet zu wohl die Größe und Bedeutung der von Preußen und Deutschland bereits durch die Dekkung der Oesterreichischen Stellung in den Donaufürstenthümern übernommenen Verpflichtungen kennt und würdigt, als daß es jemals mit Wünschen hervortreten werde, welche Deutsche Kräfte zum Schutz für Italien in Anspruch nehmen. —

Je vorsichtiger die Oesterreichische Regierung in allen Italien betreffenden Angelegenheiten vorgeht, um so unbegreiflicher erscheint die Leichtfertigkeit, mit welcher Blätter, wie „der Wanderer", in diesen Tagen eine offene Intervention Frankreichs in die Neapolitanischen Verhältnisse zu provociren suchte. Bei einigem Gefühl für die wunden Punkte seines engeren Vaterlandes müßte „der Wanderer" sich eingestehen, daß eine direkte Französische Einmischung in dynastische Verhältnisse Italiens ein Ereigniß sein würde, dessen bedrohlichste Rückwirkungen allzuleicht auf das Haupt Oesterreichs herabbeschworen werden könnten, wenn die weiteren diplomatischen und Kriegs-Eventualitäten zu einem Offensiv-Traktat zwischen Oesterreich und dem Westen nicht führen sollten. Wir sind überzeugt, daß leichtfertige Aeußerungen, wie die des „Wanderer", weder im Interesse der besonnen vorgehenden Oesterreichischen Regierung liegen, noch von derselben auch nur entfernt gebilligt werden können, und wünschen um des allgemeinen Friedens willen dringend, daß die gesammte Tagespresse den vollen Ernst so gewichtiger Zustände, wie der in Italien, sich vergegenwärtigen möge, bevor sie sich zu leicht hinzuwerfenden, aber schwere Verantwortung einschließenden Aeußerungen, wie die oben erwähnte, verleiten lasse. — Unglaubhaft erscheint das Gerücht, auch in Wien sei die Russische Cirkulardepesche, welche vom 10. (22.) August datirt ist, noch nicht offiziell überreicht worden. Dies ist zwar hier in Berlin der Fall, weil der am 4. d. M. bereits wieder hier eingetroffene Russische Gesandte Baron von Budberg längere Zeit von seinem Posten abwesend war; in Wien jedoch dürfte Fürst Gortschakoff keinen Grund gehabt haben, die offizielle Ueberreichung einer Abschrift der genannten Note zu unterlassen. Was die von hiesigen Blättern als in der zweiten Hälfte dieses Monats bevorstehend gemeldete Reise des Baron Budberg nach Kopenhagen betrifft, so steht über dieselbe bis jetzt noch nichts fest, und muß eine Bestätigung dieser Nachricht noch abgewartet werden.

Ueber den Inhalt der Russischen Depesche vom 10. (22.) August vernimmt man aus guter Quelle folgendes Nähere. Neue Anhaltepunkte für den Frieden seien darin nicht gegeben. Der Thronwechsel sei ohne irgend eine Erschütterung im Reiche vor sich gegangen, neben dem Kriege gehe die innere Verwaltung unbehindert fort, und in allen Beziehungen werden die vom verstorbenen Kaiser eingeschlagenen Wege auch ferner inne gehalten werden. Der auswärtige Handel Rußlands habe zwar erheblich gelitten, die Staatseinnahme beträchtliche Einbuße gehabt, aber andererseits sei im Innern des Reiches der Verkehr in überraschender Weise gestiegen, und zeige die Bevölkerung einen unermüdlichen Eifer, durch freiwillige Leistungen den Bedürfnissen der Gegenwart zu genügen. Rußland werde unter diesen Umständen den Krieg noch lange ertragen können, da es noch keinesweges in dem Grade gelitten habe wie seine Gegner, die zu wiederholten kostbaren Anleihen genöthigt gewesen seien und einen weit größeren Verlust an Menschen zu beklagen hätten.

☾ Berlin, den 7. September. Se. Majestät der König nahm heut Vormittag die gewöhnlichen Vorträge entgegen und empfing alsdann den Ober-Präsidenten v. Senft-Pilsach, der gestern aus Stettin hier eingetroffen ist. Derselbe hatte darauf die Ehre, zur Königlichen Tafel gezogen zu werden, zu der u. A. auch eine Einladung erhalten hatten der Vice-Präsident des Geh. Ober-Tribunals, Dr. Götze, der Königl. Kammerherr Graf Dönhof und Graf v. Redern, welcher heut früh nebst Familie nach längerer Abwesenheit mit dem Kölner Courierzuge wieder nach Berlin zurückgekehrt ist. Nach der Tafel arbeitete der König noch mit dem Handelsminister v. d. Heydt. — Gestern Mittag empfing Se. Maj. der König den vor einigen Tagen aus Wien hierher zurückgekehrten hiesigen Oesterreichischen Gesandten, Grafen v. Esterhazy, in einer Privataudienz und nahm dessen Beglaubigungsschreiben als wirklicher Gesandter am hiesigen Königlichen Hofe entgegen. Nach der Audienz erschien Graf Esterhazy an der Königlichen Tafel. — Dem Minister-Präsidenten hatte der Vertreter Oesterreichs gleich nach der Rückkehr von Wien seinen Antrittsbesuch gemacht. — Die Reise Sr. Majestät des Königs nach Burg Stolzenfels scheint nunmehr festzustehen und dürfte nach den getroffenen Bestimmungen bereits in einigen Tagen zur Ausführung kommen, da schon mehrere Personen vom Königlichen Hofstaate dorthin vorausgegangen sind. Wie von Köln hierher gemeldet wird, hofft man daselbst, daß Se. Majestät der König die Feier der Grundsteinlegung der großen Rheinbrücke und des neuen Museums durch Allerhöchstseine Gegenwart verherrlichen werde.

Der Prinz Friedrich Wilhelm hat nach den hier eingegangenen Nachrichten am Dienstag Abend Koblenz verlassen und ist bereits im erwünschten Wohlsein bei seinem erlauchten Vater im Seebade Ostende eingetroffen. Wiewohl man sich hier von der Londoner Reise schon Mancherlei zu erzählen weiß, so ist doch noch immer nicht bekannt, daß das Ziel der Reise des Prinzen über Ostende hinausgeht.

In den militärischen Kreisen ist davon die Rede, daß der Oberst Wasserschleben, bisher Chef der Ingenieur-Abtheilung des allgemeinen Kriegs-Departements, binnen Kurzem zum General-Major und zum Direktor des allgemeinen Kriegs-Departements ernannt werden solle. Als den eventuellen Nachfolger des Obersten Wasserschleben in seiner gegenwärtigen Stellung bezeichnet man den Major Frommann im Kriegsministerium.

— Des Königs Majestät haben dem Bürgermeister Jahr zu Kottbus den Titel eines Ober-Bürgermeisters Allerhöchst verliehen. P. C.

— Die wandernde Telegraphie beim Heerwesen, welche bekanntlich zuerst bei der Oesterreichischen Armee eingeführt worden, wird demnächst auch mit vielen und wesentlichen Verbesserungen bei der Preußischen Armee eingeführt werden. Bereits sind zwei Wagen mit allem dazu gehörigen Material fertig geworden, und werden demnächst zu Versuchen im Großen benutzt werden.

— In Folge der durch den neuen Normal-Lehrplan in dem Unterrichtswesen der städtischen Schulen nothwendig gewordenen Veränderungen waren die Lektionspläne derselben für das laufende Sommer-Semester und die zugleich mit denselben einzureichenden Lehrpläne der städtischen Schuldeputation theilweise sehr spät vorgelegt worden. Da es jedoch durchaus erforderlich erachtet werden muß, daß die bezeichnete Deputation noch vor dem Anfange jedes neuen Semesters von den neu entworfenen Lehr- und Lektionsplänen Kenntniß erhalte, so hat dieselbe in einem Cirkular-Erlaß an die Vorstände sämmtlicher unter ihrer Aufsicht stehenden Kommunal-, Parochial- und Privatschulen bestimmt, daß fortan die Lehr- und Lektionspläne für das Sommer-Semester immer bis zum 21. März, die Lehr- und Lektionspläne für das Winter-Semester aber bis zum 21. September vorzulegen sind. Die Hauptlehrer, Vorsteher und Vorsteherinnen sollen angewiesen werden, die Lehr- und Lektionspläne immer 8 Tage vor den bezeichneten Terminen bei den betreffenden Vorständen zur Revision und Uebersendung an die Schuldeputation einzureichen. Zugleich ist in dem Erlaß wiederholt darauf hingewiesen worden, daß für die in den Lektionsplan aufzunehmenden Lehrobjekte, so wie für die in dem Lektionsplan übersichtlich anzugebenden halbjährlichen Pensen die Bestimmungen des Normal-Lehrplans maßgebend sein müssen, und daß daher jeder Lektionsplan, bei dessen Entwerfung jene Bestimmungen nicht volle Beachtung gefunden haben, ohne Weiteres zur Abänderung zurückerfolgen wird.

— Die städtische Schuldeputation hatte mittelst Verfügung vom 26. April d. J. die Vorstände derjenigen Privat-Elementar-Töchter-Schulen und Privat-Elementar-Schulen beiderlei Geschlechts, in welchen die Kinder auf Kosten der Kommune unterrichtet werden, aufgefordert, die Berichte der Vorsteher dieser Anstalten vorzulegen. Da aus diesen Berichten der Zustand dieser Anstalten rücksichtlich des Unterrichts in weiblichen Arbeiten als ein befriedigender erkannt wurde, so hat sich die vorgenannte Behörde veranlaßt gesehen, die seitherigen Dispensationen von dem Besuche des Nachmittags-Unterrichts in diesen Anstalten wesentlich zu beschränken. Dispensationen dieser Art sollen im Allgemeinen vom 1. k. M. ab nicht mehr ertheilt werden. Nur solchen Kindern, welche in concessionirten Nähanstalten, die, wie z. B. die Meznersche Nähanstalt, als Fabrikanstalten zu betrachten sind, während des Nachmittags beschäftigt werden, während des Vormittags aber unausgesetzt die Tagesschule besuchen, soll bis zu der Zeit, da in verschiedenen Bezirken der Stadt Fabrikschulen in's Leben getreten sein werden, von dem Besuche des Nachmittags-Unterrichts in weiblichen Handarbeiten noch fernerhin Dispens ertheilt werden.

— Das vielbesprochene Projekt einer Durchstechung der Landenge von Suez scheint seiner Verwirklichung näher zu rücken oder doch in ein Stadium zu treten, wo von unbefangener, sachverständiger Prüfung ein gründliches Urtheil über dasselbe zu erwarten steht. Es wird der P. C. aus Paris gemeldet, daß Herr v. Lesseps, welchem bekanntlich der Vicekönig von Aegypten die Konzession zur Anlage des Kanals ertheilt hat, damit umgeht, gegen Mitte Oktobers eine Konferenz erfahrener Ingenieurs zu veranstalten, welche über die Wege und Mittel zur Ausführung des Unternehmens berathen sollen. Zu diesem Zwecke sind bereits Einladungen an mehrere bewährte Ingenieure verschiedener Europäischer Staaten, darunter auch an Preußen, ergangen. Es ist in Aussicht gestellt, daß, nach entsprechendem Ausfalle der Berathungen, eine Kommission jenes Kongresses sich nach Aegypten begeben soll, um die Einzelnheiten des zur Ausführung bestimmten Planes an Ort und Stelle festzusetzen.

— Der Handelsverkehr und die gewerbliche Betriebsamkeit der Stadt Insterburg erfreut sich eines wachsenden Gedeihens. Mit Rücksicht auf diese Ausdehnung der Verkehrs-Verhältnisse haben Se. Majestät der König die Errichtung einer Handelskammer zu Insterburg

für die Stadt und den Kreis Insterburg Allerhöchst zu genehmigen geruht. Die Handelskammer soll aus 6 Mitgliedern bestehen, für welche 3 Stellvertreter gewählt werden. P. C.

— Das vom Königlichen Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten unter dem 3. Oktober v. J. für die einklassigen Elementarschulen vorgeschriebene Regulativ unter dem Namen: „Grundzüge, betreffend die Einrichtung und den Unterricht der evangelischen einklassigen Elementar-Schule soll, schreibt die P. C., gleichzeitiger Bestimmung zufolge, so weit es sich um Charakter, Richtung und Wesen des Elementar-Unterrichts handelt, überall unverändert auch auf die mehrklassigen niederen Volksschulen Anwendung finden und für deren dem Umfange nach zu erweiternde Lektionspläne Grundlage und Anhalt bieten. Seitens der städtischen Schul-Kommission in Berlin ist bereits vor längerer Zeit für die mehrklassigen Elementar-Schulen der Hauptstadt ein auf die vorgeschriebene Unterrichts-Regulative begründeter Normal-Lehrplan entworfen worden, dem das Königliche Ministerium auf den Antrag des Provinzial-Schul-Kollegiums seine Billigung ertheilt hat. Durch Erlaß der Königlichen Regierung zu Potsdam, Abtheilung für Kirchenverwaltung und Schulwesen, wurde dieser Normalplan als Richtschnur bei Bearbeitung und Regulirung der Lehrpläne mehrklassiger Schulen in den Städten des Regierungs-Bezirks sämmtlichen städtischen Schul-Kommissionen des Bezirks zur Beachtung empfohlen.

— Der „Staats-Anz." enthält eine Bekanntmachung vom 8. Juni 1855 — wegen Einsetzung einer General-Direktion für die Verwaltung des Grundsteuer-Katasters in den beiden westlichen Provinzen; ferner eine Verordnung, betreffend die Einführung des Gesetzes über die Erwerbung und den Verlust der Eigenschaft als Preußischer Unterthan, so wie über den Eintritt in fremde Staatsdienste vom 31. Dezember 1842, in den neuerworbenen Jade-Gebieten. Vom 20. August 1855.

T **Thorn**, den 6. September. Unter den hiesigen Wohlthätigkeits-Anstalten erfreut sich die unter Allerhöchster Protektion Ihrer Majestät der Königin stehende Klein-Kinder-Bewahr-Anstalt mit des besten Gedeihens und Fortganges. Sie ist der Liebling und Pflegling der hiesigen Frauenwelt, aus deren Mitte ein Comité von Frauen und Jungfrauen nicht nur täglich den Schulbesuch der Kinder und die angemessene Behandlung derselben beaufsichtigt, sondern auch für ansprechende geistige Anregung, um nicht zu sagen Unterweisung, Sorge trägt. Durch Unterstützung der Kommune ist es der Anstalt, welche 10 Jahre besteht, gelungen, ein massives Haus in sehr gutem baulichen Zustande als schuldenfreies Eigenthum zu erwerben und aus den freiwilligen Beiträgen — vorläufig die einzigen Einkünfte der Anstalt — einen Reserve-Fonds zu bilden, obschon die Ausgabe auch mit Speisung ganz armer Kinder — sie erhalten eine kräftige Suppe und Brot — belastet ist. Die tüchtigen kleinen Arbeiter und kleinen Handwerker versäumen es nun nicht mehr, ihre Kinder an den Wohlthaten jener Anstalt theilnehmen zu lassen.

Was den Fortgang der Ernte und der zur Zeit erforderlichen Feldarbeiten stört, ist der Mangel an Arbeitern, welcher durch die Brechruhr noch fühlbarer geworden ist. Trotz dessen ist der Handel in Landgütern, welcher im Frühjahr begann, bis jetzt fortgegangen. Die Käufer kamen meistens von auswärts, und wie sehr denselben daran gelegen sein mußte, ihr Kapital in Grund und Boden anzulegen, dafür sprechen die gezahlten hohen Ankaufspreise. Der Acker in unserer Gegend ist gut, aber noch nicht zur möglichst höchsten Kulturhöhe gebracht, obschon auf einigen Landgütern Musterwirthschaften im wahren Sinne des Wortes durchgeführt sind. Ein Beispiel nur möge zeigen, wie lebhaft hier das Geschäft in Landgütern war. Ein Besitzer, der sein Gut vor ca. 6 Wochen angekauft hatte, verkaufte dasselbe kürzlich wieder mit einer Avance von 16,000 Rthlrn.

Der Weizen (25 Schffl.) wird hier am Markte mit 90—105 Thlr., der Roggen mit 75—78 Thlr. bezahlt. Auf den Preis des letzteren wird die Kartoffel ohne Frage einwirken; es stellt sich immer mehr und mehr das erfreuliche Resultat heraus, daß die Krankheit nur das Kraut, nicht die Knollen berührt hat und steht somit, wenn auch keine reiche, so doch eine mittelmäßig gute Kartoffel-Ernte in Aussicht.

Königsberg, den 6. Septbr. Die hiesigen Truppen beendigten Dienstag, den 4. d. M., ihre Brigadeübungen, hatten gestern (Mittwoch) Ruhetag und heute (Donnerstag) beginnt der Ausmarsch zu dem in der Gegend von Braunsberg stattfindenden Corps-Manöver, welches am 17. d. Mts. mit einer großen Parade bei Wellenberg beendigt wird. (Ostpr. Ztg.)

Baden. **Karlsruhe**, den 3. September. Das Großherzogliche Ministerium des Innern veröffentlicht folgenden Erlaß: „Karlsruhe, den 31. August 1855, das Treiben der revolutionairen Propaganda betreffend: Es soll den Häuptern der Demokratie in London gelungen sein, unter allen Parteien eine Einigung zu Stande zu bringen. In einer geheimen Sitzung, in welcher man sich zu gemeinsamem Streben verpflichtet hat, ist ein Aufruf an alle Völker Europa's berathen worden; doch ehe dieser (in allen Sprachen) erscheint, sollen Emissaire besondere gedruckte Befehle an die verschredenen Führer nach dem Continente bringen. Die Großherz. Polizei-Behörden werden hiervon zur verschärften Wachsamkeit in Kenntniß gesetzt." (Schles. Z.)

Aus dem Lippischen, den 5. September. Unser Landes-Konsistorium hat ein Jubel- und Dankfest für den Augsburgischen Religionsfrieden angeordnet, der bekanntlich vor 300 Jahren, am 25. September 1555 *), abgeschlossen wurde. Die kirchliche Feier wird in allen evangelischen Kirchen des Landes Sonntag, den 23. Sept., stattfinden. (Krzztg.)

Kriegsschauplatz.

Ostsee. — **Stockholm**, den 28. August. Aus einem uns vorliegenden Schreiben aus Umea, datirt vom 18. d. M., ersehen wir, daß sich die Niederbrennung der Stadt Wasa oder eigentlich Nikolai, wie sie zuletzt getauft wurde, bestätigt. Ein finnischer Reisender erzählt als Augenzeuge Folgendes: Die Engländer kamen mit einer Kriegs-Korvette nach Brandön (einem Theile der neu erbauten Stadt Nikolai) und forderten, daß man ihnen alle der Russischen Krone zugehörigen Häuser, Magazine, Gebäude ꝛc. bezeichnen solle. Nach länger als einer Stunde Zeit war die Unterhandlung ohne Resultat geblieben, und es ist hierüber auch gar nichts Näheres im Publikum bekannt geworden. Russisch-Finnische Scharfschützen sollen sodann auf die unvorbereiteten Engländer gefeuert und mehrere Englische Offiziere und Soldaten getödtet und verwundet haben. Die Wuth, in welche die Engländer über diesen unerwarteten Angriff geriethen, hatte zur traurigen Folge, daß sie sich ohne Verzug mit der vollen Breitseite ihrer Korvette vor die aufgeführten Russischen Batterieen und Verschanzungen, welche die Scharfschützen bargen, legten und dieselben mit verschiedenem Geschütz längere Zeit unausgesetzt beschossen. Binnen Kurzem waren durch ihr Feuer die Strandbatterieen zum Schweigen gebracht und beinahe wie wegrasirt, und durch das Werfen von Brandraketen geriethen auch mehrere Magazine in Brand, von wo aus das Feuer sich sodann über die ganze Stadt verbreitete. Die Russen sollen, so sagt das Umeaer Schreiben, auch an Menschen einen bedeutenden Verlust erlitten haben. Ein großes, mit 130 Tonnen Korn beladenes Schiff, dem Konsul Wulff zugehörig, so wie andere Fahrzeuge, wurden bei dieser Gelegenheit von den Engländern genommen. (Zeit.)

Ein Privatbrief im „Messager de Bayonne", angeblich von einem Kapitän der Französischen Marine-Artillerie, schiebt die Schuld davon, daß vor **Sweaborg** nicht mehr geleistet ist, den **Engländern** in die Schuhe, welche danach eben so ungeschickt gewesen, als ihr Material schlecht. Nach dem Berichterstatter haben aber die **Franzosen** bei dem Bombardement wahre Wunder gethan. Die Zerstörung und Einnahme der Häfen des Baltischen Meeres wird nebenbei als eine Unmöglichkeit bezeichnet; der Zweck, den man bei der Kriegführung verfolge, sei der, die Einwohner möglichst unglücklich zu machen, in der Hoffnung, daß sie dann sich dafür an das Staats-Oberhaupt halten würden!

Krimm. — Der Krimm-Korrespondent des „Moniteur" ertheilt noch einen, vom 21. August datirten Bericht über die Tschernaja-Schlacht, in welchem folgende Beschreibung des Schlachtfeldes von Interesse ist: Der kleine Fluß Tschernaja fließt, wenn er das Thal von Baidar verlassen hat, von Osten nach Westen, und ergießt sich am äußersten Ende der Rhede von Sebastopol ins Meer. Sein gekrümmter Lauf ist den unzähligen Veränderungen des Bodens zuzuschreiben, welche den Charakter des Landes bilden. Bald netzt er den Fuß der höchsten Gebirge, läuft durch die engsten Schlünde und die eingezwängtesten Schluchten, wo sein Lauf ganz von der Abschüssigkeit des Bodens abhängt; bald durchsucht er Wiesen und Thäler, wo er das Grün und die Fruchtbarkeit begünstigt. In einem dieser letzteren, welches durch seinen großartigen Anblick bekannt ist, fand am verflossenen 16. August der Kampf statt.

Wenn man sich auf die Seite der Französischen Truppen stellt, bemerkt man auf der linken Seite dieses Thales eine kleine steinerne Brücke von sehr hübscher Form; ihre Länge beträgt 22 Meter, ihre Breite 4. Sie hat nur zwei Bogen und erhebt sich ziemlich hoch über die Oberfläche des Bodens. Man gelangt dahin auf zwei Dämmen, die abschüssig und aus Stein gebaut sind und sich von den beiden Enden an bis auf die große Heerstraße erstrecken; sie sind länger als die Brücke selbst und enthalten jeder 36 kleine viereckige Grenzsteine, die in gerader Richtung in Form einer Brustwehr aufgestellt sind.

Früher befand sich an diesem Orte eine hölzerne und etwas niedere Brücke; aber da der Fluß, obgleich im Sommer ziemlich unbedeutend, doch in der Regenzeit und beim Schmelzen des Schnees seine Ufer überschreitet, so war sie beständig unter Wasser; sie wurde vor einigen Jahren durch die jetzige Brücke ersetzt, zu welcher der Kaiser von Rußland bei seiner letzten Reise in der Krimm im Jahre 1850 den Grundstein gelegt hat. Man nannte sie „Brücke von Traktir" nach dem Namen eines berühmten Gasthofs und eines kleinen Tatarischen Dörfchens, das sich vor undenklichen Zeiten einige Schritte von hier entfernt befunden haben soll. — Die Tschernaja unter der Brücke selbst ist schmal und nicht sehr tief, sie bespült nur einen der zwei Bogen, der andere steht im Trocknen. Wenn man die Pferde schwemmt, so geht denselben das Wasser nur bis an die Mitte des Knies. Weiter links und in gleicher Linie mit der Brücke erstreckt sich in der ganzen Richtung des Flusses der Kanal oder die Wasserleitung der Tschernaja, welche das Wasser bis nach Sebastopol führt, bis zur Bai der Kalfaterei. Seit der Besetzung unserer letzten Stellungen ist dieselbe von uns abgeschnitten worden. Gleichlaufend mit der Brücke und dem Kanal erhebt sich ein großer Hügel, der eine Seite des Thales bildet und auf welchem unsere Soldaten ihr Lager aufgeschlagen haben. Er ist uneben auf seiner Oberfläche und erstreckt sich sehr weit in dessen inneren Hauptarm hinein, einer seiner Abhänge bildet mit einem anderen Hügel, der mehr östlich gelegen ist, einen breiten und langen Engpaß, durch welchen man sich auf unserer Seite in das Thal und von da auf die Brücke von Traktir begiebt. An der Ecke dieses Engpasses steht ein kleines steinernes Haus, welches dem Aufseher des Kanals zur Wohnung diente; einige Schritte von diesem Hause entfernt befindet sich eine andere kleine steinerne Brücke, mit einem einzigen Bogen, der über den Kanal selbst führt und einen Theil der Heerstraße bildet. — Vorn an der Brücke von Traktir, wo unsere Vorposten stehen, befinden sich Verschanzungen aus Erde, welche wir zu unserer Vertheidigung aufgeworfen haben. Wenn man sich mitten auf die Brücke stellt, sieht man beinahe vor sich und in einer Entfernung von 15 bis 1800 Meter eine Reihe Bergspitzen und Hügel, die eine ziemlich symmetrische Linie bilden, hinter welcher sich die Höhen von Inkerman ausdehnen. Mitten in dieser Gegend haben die Russen zwei Werke errichtet, in unserer immer heiteren und frohen Laune haben wir das eine die Batterie Bielboquin und das andere die Batterie Gringalet getauft. Wenn man von der gleichen Stelle aus rechts blickt, so entdeckt man auf eine gleiche Entfernung diejenige Seite des Thales der Länge nach, welche noch durch die Russischen Stellungen eingenommen ist. Die Berge haben eine halb weiße und halb schwarze Farbe, was eine sehr sonderbare Wirkung hervorbringt. Am äußersten Ende der Gegend, am weitesten von unseren Linien entfernt, erblickt man den Ausgang eines Hohlweges, durch welchen die Russische Armee von Mackenzie kommend eingerückt ist. Bei dieser Stellung hatte der Feind zwei Batterieen aufgeworfen.

In einem Berichte des General-Armee-Arztes von **Sebastopol** beschreibt derselbe den Krankenzustand in der Russischen Armee; unter Anderm sagt er:

„Demnach steht das Verhältniß der Kranken zu der Garnison wie 2 zu 1000. Dieses auffallende Resultat in einer von dem Feinde hart bedrängten Festung ist nur, außer dem besonderen Schutz Gottes, der atmosphärischen Reinigung durch die ungeheueren stündlich verschossenen Salpetermassen zuzuschreiben. So ist es denn Thatsache, daß die Cholera, welche im Tschernajathale an der rechten Seite derselben unter unseren Truppen so gräßliche Verheerungen anrichtete und den Oberbefehlshaber bewog, sie auf das linke Ufer in höher gelegenen Gegenden zu kampiren, der Garnison selbst fast gar keinen Schaden zugefügt und nirgends epidemisch aufgetreten ist". Der Bericht schließt mit dem Ausweise, daß im Augenblicke in den verschiedenen Hospitälern Sebastopols sich 1972 Kranke befinden. Hiervon sind die Verwundeten natürlich ausgeschlossen.

Der Krimm-Correspondent des Englischen Journals „Daily News" schreibt: „In der Schlacht an der **Tschernaja** zeichneten sich die Englischen Soldaten (die bekanntlich eigentlich gar nicht mitfochten) besonders durch die **Geschicklichkeit** aus, mit der sie die Gefallenen plünderten. Namentlich haben sich die See-Soldaten, die zu den Transport-Commandos gehörten, in dieser Beziehung selbst übertroffen. Stiefel, Mäntel, Tschackos, Flaschen, Alles wurde mit einer wunderbaren Geschwindigkeit gestohlen. Sechs Stunden nach dem Kampfe waren die Leichen, welche auf der Ebene lagen, vollständig entkleidet; selbst Beinkleid und Hemd hatte man nicht Allen gelassen."

Der **Französische** General scheint sich nun bei dem Britischen Ober-Commando über diese würdigen Collegen der Mordbrenner von Kertsch bitter beschwert zu haben, denn der General **Simpson** sah sich genöthigt, am 20. August einen Tagesbefehl zu erlassen, den Lord Panmure wahrscheinlich vergessen hat, den Englischen Blättern mitzutheilen. Dieser Britische Tagesbefehl lautet:

Das unbesonnene Betragen von Offizieren und anderen Personen, die zur Armee gehören, und das Schlachtfeld nach einer stattgehabten Aktion besuchen, um die Gefallenen zu berauben oder den Raub von den Räubern zu kaufen, ist der Gegenstand lebhafter Beschwerden von Seiten unserer Alliirten geworden. Alles was auf einem Schlachtfelde sich findet, gehört der siegenden Nation; sich einen Theil davon zueignen, ist unanständig, einen Theil der unanständigen Beute kaufen, heißt sich zum Mitschuldigen machen. Der Kommandant en chef hofft, daß diese Warnung hinreichen wird, diejenigen, die sie trifft, zu hindern, ein so tadelnswerthes Verfahren fortzusetzen. Alle Personen, welche der Armee folgen, stehen unter den Militairgesetzen, die Polizei und die Profoße werden besondere Befehle erhalten zur Unterdrückung dieser Mißbräuche, die summarisch bestraft werden sollen.

Einem Briefe des „Nord", der datirt ist: **Höhen von Inkerman**, den 19. August, entnehmen wir folgende Einzelnheiten über den blutigen Kampf an der Traktir-Brücke (16. Aug.): . . . Bei dem ersten Angriff (auf die Fedukfin-Höhen, wo sich die Russen mit dem Bajonnet des Abhanges und der feindlichen Batterieen bemächtigten) wurde der General Read von einem Zuaven in der feindlichen Tirailleurlinie aus nächster Nähe getödtet. Bald nachher fiel der Chef seines Generalstabes, der General-Major v. Weimarn, ein höchst verdienstvoller und gelehrter Offizier, tödtlich verwundet. Wir sahen alsbald den Adjutanten des Generals, Stolypine, einen Offizier von riesenhaftem Wuchs, zu seinem General hinlaufen und ihn auf seinen mächtigen Schultern davontragen. Oberst Bellegarde, Commandeur des Ukrainer Jäger-Regiments und Oberst Scudery, der tapfere Führer der Jäger von Odessa, fielen ebenfalls . . . . Der Feind konnte nicht so viel Menschen verlieren, wie wir, weil er hauptsächlich mit Artillerie agirte. Die Leiche des tapfern Generals **Read** lag noch in dem Raum, der uns von den Franzosen trennte. 30 — 40 Freiwillige traten vor, um ihn unter dem feindlichen Feuer zu suchen. Die Franzosen ließen die Freiwilligen bis ungefähr zu dem Platze vorgehen, wo die Leiche des Generals lag, und schmetterten sie dann mit Kartätschen nieder. Trotzdem meldeten sich andere Tapfere, aber der neue Versuch hatte keinen andern Erfolg, er wurde viermal wiederholt, die Leiche des Generals Read war, wörtlich genommen, mit einem Berge von Leichen bedeckt. Trauervolles Denkmal der Hingebung und Tapferkeit . . . . . . Außer den höhern Offizieren, die ich bereits genannt habe, verloren wir noch den tapfern und ausgezeichneten Baron Wrewski, früher Direktor der Kanzlei des Kriegsministers. Von Anfang des Gefechts an schien sich der Tod diesen General, um den jetzt alle Welt klagt, zum Opfer erkoren zu haben. Er befand sich eben noch neben dem Fürsten Gortschakoff, als eine Kugel ihm ein Pferd unter dem Leibe tödtete. Der General fiel, man glaubte ihn todt und meldete es dem Fürsten. Plötzlich sah man, daß er sich wieder erhob, ein anderes Pferd bestieg und seinen Platz neben dem Fürsten wieder einnahm, der ihn jedoch umsonst ersuchte, sich zurückzuziehen. Es giebt, wie man sagt, zwischen dem Tod und seinen erkornen Opfern eine gewisse Anziehungskraft, mehrere Todesfälle, darunter der Tod des Admirals Nachimoff, geben dieser Ansicht jetzt bei uns größere Wahrscheinlichkeit als je. Kaum ein Augenblick war verflossen, seit General Wrewski seine Stelle wieder eingenommen, als er von einer Kugel, die ihm den Helm wegriß, heftig kontusionirt wurde. Fürst Gortschakoff bat ihn inständig, eine Kontusion am Kopfe nicht zu vernachlässigen. Aber der General folgte den Worten des Fürsten nicht, sondern folgte ihm, als er nach dem rechten Flügel sprengte. Da traf den General Wrewsky eine dritte Kugel und diesmal brachte sie ihm den Tod.... Von den verwundeten höhern Offiziers nenne ich Ihnen den Gen.-Major v. Wranken, der die 5. Inft.-Div. führt, einen alten Tapfern des Kaukasus, den in den Straßen von Petersburg alle Welt kannte, weil der martialisch aussehende Mann immer eine Mütze trug, eine im Kaukasus empfangene Kopfwunde machte es ihm unmöglich, einen Helm zu tragen. Als General Kotzebue, Chef des Generalstabes des Fürsten, sah, daß das Engagement unserer Kolonne auf der Rechten mörderisch und unnütz wurde, weil der Feind immer stärkere Massen auf diesem Punkte häufte, und er bemerkte, daß sich Führer wie Soldaten durch die Hitze des Kampfes fortreißen ließen, stieg er vom Pferde und, sich des Sattels als Schreibtisch bedienend, schrieb er in aller Eile mit Bleistift Ordres für die Divisions-Chefs, die engagirt waren. In dem Augenblick schlug eine Granate dicht vor ihm nieder, sie wühlte einige Momente und unwillkürlich zogen die Offiziere in der Suite des Generals die Pferde zurück. Die Granate platzte, eine Wolke von Staub, Splittern und Steinen bedeckte den Raum, man glaubte den General todt. Als sich die Wolke verzog, sah man ihn, auf den Sattel seines Pferdes gestützt, unbeweglich, er schrieb weiter. Erst als er seine Ordres unterzeichnet und den Adjutanten übergeben hatte, zog er sein Taschentuch und trocknete sich die blutende Wange, die durch Steine, welche die Granate geschleudert hatte, verwundet war.... Der Brief schließt: „Es bereiten sich große Ereignisse vor, Sie werden nicht mehr lange zu warten haben".

Die **neuesten** Nachrichten finden sich heute in zwei **Russischen** Depeschen. Die **erste** lautet: Fürst **Gortschakoff** meldet von **Sebastopol** vom 4. September, 10½ Uhr Abends: Die Situation bei Sebastopol ist nicht verändert. Das Feuer des Feindes ist wie all' die Tage her; die Fortschritte seiner Approche-Arbeiten finden fortwährend Hindernisse in der Thätigkeit unserer Batterieen.

Die **zweite** Depesche lautet dagegen: Fürst **Gortschakoff** meldet von Sebastopol vom 5. September 9 Uhr Abends:

Heute bei Tages-Anbruch hat der Feind ein sehr lebhaftes Feuer gegen die **rechte** Flanke unserer Linie eröffnet, darauf wurde die Kanonade gegen unsere linke Flanke sehr stark. Wir haben das Feuer auf's Kräftigste erwidert. Gegen Abend ließ das Feuer auf allen Punkten nach.

Frankreich.

Paris, den 5. September. Der „Moniteur" füllt acht seiner Spalten mit den Namen kürzlich ernannter Bürgermeister und Beigeordneter.

Wegen des Kürzerwerdens der Tage wird der Industrie-Palast vom 9. September ab, statt um 9 Uhr, um 9½ Uhr geöffnet und, statt um 6 Uhr, um 5½ Uhr geschlossen. Vom 15. Oktober ab findet die Eröffnung um 10 und die Schließung um 5 Uhr statt.

Für Abd-el-Kader ist dahier von der Regierung ein prächtiges Hotel gemiethet worden.

Wie verlautet, hatten dahier mehrere junge Offiziere an einem öffentlichen Orte sich dazu beglückwünscht, daß sie die Entbehrungen und die Langeweile des Feldzuges nicht zu theilen brauchten. Kurz darauf erhielten sie den Befehl, sofort nach Marseille und der Krimm abzureisen.

---

*) In unserer Nachricht aus Darmstadt in der gestr. Ztg. steht unrichtig 1855. D. Red.

Nach Berichten aus Angers vom 3. September war die Behörde fortwährend auf ihrer Hut und übte die strengste Ueberwachung, nicht blos bei den Schiefergruben und in den Gemeinden, wie z. B. Trélazé und Ponts-de-Cé, wo viele Steinhauer wohnen, sondern auch zu Angers selbst, wo noch immer große Aufregung herrscht. Am Sonntag ließ man dort bei den Waffenschmieden ꝛc. alle Gewehre abschrauben; sämmtliche Truppen waren die Nacht hindurch marschbereit, und zahlreiche Patrouillen zogen umher. Zu Trélazé hat der Präfekt die Schenken schließen lassen, in welchen die Meuterer zusammengekommen waren. Die Zahl der Verhafteten war schon auf 250 gestiegen. Viele sangen bei der Abführung ins Gefängniß die Marseillaise. Auch in den Hüttenwerken des Indret, so wie zu Nantes sind viele als Mitglieder der Marianne bekannte Personen, meistens Arbeiter, festgenommen worden. Eine nach Nantes abgeschickte Untersuchungs-Kommission soll alle Verzweigungen des socialistischen Complottes ermitteln. Die Regierung ist angeblich entschlossen, gegen die Führer der Marianne mit der äußersten gesetzlichen Strenge zu verfahren.

Zu Havre legte vorgestern der Prinz Jerome den Grundstein zum neuen Stadthause.

Die Stadt Grenoble wird dem dort im Jahre 1709 geborenen berühmten Mechaniker Vaucanson ein Denkmal errichten.

Großbritannien und Irland.

London, den 5. September. Gegen Neapel enthält die „Times“ einen langen Leitartikel; nach ihrem Ausdrucke wird das in Neapel herrschende Regierungs-System „dieses herrliche Land aus einem Paradiese in eine Hölle umwandeln.“ Zum Beweise giebt das Blatt einen Auszug aus dem Neapolitanischen „Hofberichte“ vom 24. August: „Im Monat Oktober wird Se. Majestät von Castellamare nach Resina übersiedeln, und schon kommen an letzterem Orte dieselben strengen Vorsichts-Maßregeln zur Anwendung, die in Castellamare in voller Kraft sind. Name und Vorname, Dauer und Grund des Aufenthaltes der Fremden sowohl wie der Eingeborenen wird aufgezeichnet und die Besitzer der Kaffeehäuser müssen wöchentlich die genauesten Berichte über ihre Gäste, so wie über den Inhalt der Unterhaltung einsenden.“ Vor Kurzem — heißt es weiter — wurden Leute verhaftet und durchgeprügelt, weil sie im Theater zu Castellamare gezischt hatten. Die Frechheit der rohen Polizei-Agenten übersteigt allen Glauben, und wenn wir hören, daß einer von ihnen es vor Kurzem sogar wagte, ein Mitglied der Englischen Gesandtschaft zu insultiren, so läßt sich denken, daß sie mit ihren Mitunterthanen, der ihnen von Rechts wegen zukommenden Beute, nicht besonders säuberlich umgehen werden. Die „Times“ fragt, wie lange das Alles dauern solle, und ob es unpassend sein würde, wenn die jetzt im Mittelmeere hin- und herziehenden Französischen und Englischen Kreuzer einmal auf ein paar Stunden in die Bucht von Neapel einliefen und die Dinge ein klein wenig in Ordnung brächten? Als Präcedenz-Fälle weist die „Times“ auf die Unternehmungen gegen Algier in den Jahren 1816 und 1830 von Seiten der Engländer und Franzosen hin.

Das „Morning Chronicle“ deutet in einem Leitartikel auf die Wahrscheinlichkeit einer von Frankreich begünstigten muratistischen Bewegung in Neapel hin.

Der „Times“ zufolge steht bei dem guten Ausfalle der Ernte in Nord-Amerika zu erwarten, daß die vereinigten Staaten und Kanada im Stande sein werden, gegen 77 Millionen Bushels Getreide auszuführen. Einige Staaten vermögen angeblich fünf Mal so viel auszuführen, als im Jahre 1847.

Die Ernte-Nachrichten aus allen Gegenden Irlands lauten gleichfalls erfreulich.

Admiral Napier fährt fort, die Presse mit seiner persönlichen Angelegenheit zu beschäftigen; er hat seine Privat-Correspondenz mit Sir J. Graham veröffentlichen lassen, zur Zeit, als der letztere noch erster Lord der Admiralität war. Es geht daraus hervor, daß Admiral Napier das Opfer seltsamer Mißverständnisse geworden ist, und von vorn herein alle Schwierigkeiten dargelegt hat, die sich den Unternehmungen gegen Kronstadt und Sweaborg entgegenstellten. In seinem letzten Schreiben sagte Admiral Napier den 6. November 1854: „Ich habe Beweise genug in Händen, um mein Benehmen zu rechtfertigen; es ist nicht genug geschehen, um das ungeduldige Publikum zu befriedigen, wie sie es nennen. Es muß Einer getadelt werden, und ich bin der Auserwählte; doch will ich mich nicht erdrücken lassen, weil ich keine Unmöglichkeiten leisten konnte. Dieselben Leute, die mich so oft gewarnt, nicht unnöthiger Weise meine Flotte zu wagen, sind jetzt unzufrieden, weil ich dieselbe nicht gewisser Vernichtung Preis geben wollte.“ Die Erfahrung dieses Jahres hat dem Admiral nur zu sehr Recht gegeben.

Gegenwärtig befindet sich Admiral Napier in Genf.

Zum Lord-Mayor für das nächste Jahr wird vermuthlich Alderman Salomons gewahlt werden.

Cardinal Wiseman wird am 26. d. M. den neuen Bischof von Plymouth, Mgr. Vaughan, zu Clifton weihen. Es heißt, daß Cardinal Wiseman bald einen Nachfolger erhalten wird, um in die Nähe des heiligen Vaters berufen zu werden.

Der „Morning Post“ zufolge schickt sich das Scharfschützen-Regiment der Deutschen Fremden-Legion unter Befehl des Majors Roney zur Abfahrt nach der Krimm an. Es sollen zwei Deutsche Dragoner-Regimenter gebildet werden, von denen man sich in Erinnerung an die glänzenden Leistungen der deutschen Reiterei im Halbinsel-Kriege sehr viel verspricht. In den letzten zehn Tagen sind 380 Rekruten, größtentheils Deutsche, aus den Vereinigten Staaten in England angekommen.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, den 1. September. Se. Maj. der Kaiser haben dem Herrn Dirigirenden des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, Grafen Nesselrode, Erlaubniß ertheilt, sich auf einige Zeit aus St. Petersburg zu entfernen, und haben Allerhöchst befohlen, für die Zeit seiner Abwesenheit die Obliegenheiten desselben in Leitung des genannten Ministeriums dem Mitgliede des Conseils dieses Ministeriums, Geheimen Rath Malzow, zu übertragen.

Der Kaiser hat gestattet, daß zum Andenken an den verstorbenen Admiral Nachimoff ein Fonds gesammelt werde, von dessen Zinsen zwei See-Eleven, unter dem Namen „Stipendirte Nachimoff's“, zu See-Offizieren in Zukunft ausgebildet werden.

Mit jedem Tage mehren sich in unserer Stadt die von Amtswegen publizirten Aufforderungen zur Theilnahme an Subhastationen zahlungsunfähiger Kaufleute, namentlich dritten Ranges, welche bekanntlich hier vorzugsweise Detail-Handel treiben. Am 30. August waren deren nicht weniger als 18 auf einmal, zum Verkauf aller ihrer Habe vom Konkursgericht verurtheilt, namhaft gemacht. (Eine Folge des durch Stillstand des Handels gelähmten Erwerbes.) — Eben so geht es den Hausbesitzern, deren große Lokalitäten verödet dastehen, weil diejenigen, welche sie bewohnten, sich theils zur Einschränkung gezwungen sehen, theils am Kriege im Dienste der Miliz oder des Heeres Theil nehmen und ihre Familien daheim auf mäßigeren Fuß einrichten. (St.-Anz.)

In Moskau hat am 18. ein 24 Stunden dauerndes Feuer 67 Häuser in Asche gelegt.

Der Oesterr. „Militair-Z.“ schreibt man aus Odessa unterm 28. August: Gestern um 10 Uhr ertönte ein Kanonenschuß von der Sergeron-Batterie und in derselben Minute dröhnten Trommeln durch alle Straßen und die Plätze füllten sich mit Truppen aller Waffen. In weniger als 5 Minuten waren gegen 25,000 Mann auf den Allarmplätzen unter den Waffen. Niemand kannte den Grund, um so mehr, als weit und breit auf der See kein Fahrzeug zu sehen war. Gleich darauf erschien General-Adjutant Lüders mit seinem Chef des Stabes, Nepokoitchitski und dankte den Truppen für ihre lobenswerthe Fertigkeit; hiermit endigte dieser Allarm, welcher die ganze Stadt in Bewegung setzte. Gestern kamen hier einzelne Abtheilungen Garde-Pioniere an. Das treffliche Aussehen nach einem 11monatlichen Marsche setzte Alles in Staunen. Sie sind nach Sebastopol bestimmt. — Bis zum gestrigen Tage ward aus Sebastopol nichts von Bedeutung gemeldet. Stündlich ward ein Angriff des Feindes erwartet.

Schweden und Norwegen.

Calmar, den 4. Septbr. Wir hatten hier gestern eine Theuerungs-Revolte. Die Arbeiter versammelten sich vor den Häusern der beiden hiesigen Getreidehändler, welche in der Umgegend Roggen zum Export aufgekauft hatten, und zwangen dieselben durch Drohungen, ihnen zu versprechen, daß sie ihnen den Roggen für ihren Bedarf bis Ende September 1856 zum Preise von 20 Rdr. Rickgeld ablassen wollten. (Ostsee-Z.)

Dänemark.

Eckernförde, den 3. Septbr. Das hiesige Königl. Polizeiamt und die Militairbehörde des 2. Linien-Bataillons sind bemüht, die durch mehrere Conflikte zwischen Civil und Militair bedrohte Ruhe in unserer Stadt aufrecht zu erhalten. Starke Patrouillen durchziehen allabendlich die Stadt. Auf den Tanzböden waren gestern Abend Schildwachen postirt. Erfreulicher Weise ist seit den letzten Reibungen am vorigen Montag Abend kein thätlicher Streit zwischen Civil und Militair vorgefallen. Eine Untersuchung ist in dieser Sache eingeleitet. (A. M.)

Belgien.

Ostende, den 4. September. Vorgestern ist hier der Herzog von Montpensier mit der Herzogin durchgereist. Der Aufenthalt währte nur einige Stunden. — Die Königin Amélie wird in nächster Zeit über Frankfurt nach Dresden sich begeben und dort eine Zusammenkunft mit dem Grafen Chambord haben. — Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen wird, wie man glaubt, bis gegen den 8. oder 10. d. M. hier verweilen.

Spanien.

Nach Berichten aus Madrid vom 1. Septbr. war eine Bande berittener und bewaffneter Carlisten kaum eine Stunde vom Schlosse La Granja erschienen, wo sofort die 42 dort befindlichen Milizen mit Munition versehen wurden. Die Bande zog jedoch bald nach El Espinar ab; dreißig Reiter waren in ihrer Verfolgung begriffen.

Die „Madr. Ztg.“ bringt das Dekret, welches den Termin für die freiwilligen Zeichnungen bis zum 16. September verlängert. Trotzdem erwartet man nicht, daß die Zeichnungen 100 Millionen weit übersteigen werden; die größere Hälfte der Anleihe wird also auf dem Zwangswege herbeigeschafft werden müssen.

Die Ernte hat in ganz Spanien sehr reichen Ertrag geliefert.

Zu Barcelona drohte eine neue Arbeiter-Meuterei, deren Vorwand wieder die Frage wegen des Arbeitslohnes war; die Behörde kam jedoch durch kräftige Maßregeln dem Ausbruche zuvor. Mehrere Werkmeister wurden verhaftet.

Griechenland.

Athen, den 24. August. In den letzten Tagen haben die Franzosen in der Nähe des Schlosses die größeren Häuser besichtigt, ausgemessen und aufgezeichnet. Dies zu dem Zwecke, um das Französische Occupations-Corps von Daphni und Piräus in die Nähe des Königl. Schlosses zu verlegen, oder wenigstens die Bevölkerung Athens auf diese Möglichkeit hinzuweisen. Als ob es im Grunde, da die Occupation ein Faktum ist, nicht ganz gleichgültig wäre, ob sich die Französischen Soldaten im Piräus oder in Athen befinden. Bei Besichtigung der oben bezeichneten Häuser sind gegen die Bewohner derselben allerlei Unhöflichkeiten vorgekommen, z. B. gegen den früheren Hof-Marschall und Minister-Präsidenten Admiral und Senator Kriezis. Das Ganze scheint übrigens eine der Intriguen des noch immer Kriegsministers Kalergis zu sein, der nicht weiß, wie er gegen den Königlichen Hof und gegen das Griechische Volk seine Wuth auslassen soll. Wie es sich hier mit der Stimmung verhält, das beweisen die gewaltsamen Maßregeln, welche Maurokordatos und Kalergis gegen die Presse ergriffen haben. 7 Zeitungen wurden am Sonnabend mit Beschlag belegt, und nur die drei ministeriellen Blätter „Minerva“ (Maurokordatos), „Fama“ (Kalergis) und „Morning-Herald“ (Argyropulos) blieben, wie natürlich, verschont. Der Senat und die Kammer halten immer noch keine Sitzungen, da dieselben auf ihrem Vorsatz beharren, gegen Kalergis' Betragen im Namen des Volkes zu protestiren. Unglaublich sind die Mittel, zu denen man andererseits greift, um Kalergis im Occupations-Ministerium zu erhalten. So sind in jüngster Zeit dem Demarchen der Hauptstadt Galatis Anzeigen gemacht worden, man arbeite im Geheim darauf hin, daß unterhaltslose Menschen sich zusammenrotten, um einen Aufstand in Thessalien zu erregen. Dies geschieht, damit nachher gegen die Gesandten von England und Frankreich behauptet werden kann, die Aufstände wären vom Hofe erregt worden, und Kalergis wäre also unter solchen Umständen im Ministerium unentbehrlich. — Madame Delianis, die Freundin Kalergis', ist in das Stadium des Ehescheidungs-Prozesses getreten, da ihr Ehemann auf Scheidung von ihr dringt.

Man hofft hier allgemein, die Englische und Französische Regierung, deren Gesandtschaften den übermüthigen Minister trotz des Königlichen Willens halten, werden diese ganze Angelegenheit nicht weiter treiben und den König von Griechenland nicht zu Schritten zwingen, deren Verantwortung sie allein zu tragen haben würden. Jede Sache hat aber auch ihre lächerliche Seite, so hat auch diese eine solche. Das sind die Bestrebungen Kalergis', die Folgen seiner Unverschämtheit als eine Intrigue Rußlands gegen seine Person darzustellen. Als wenn es irgend Jemandem, der hier zur Russischen Partei gehört, eingefallen wäre, Herrn Kalergis zu veranlassen, daß er jenen schmählichen Brief über den Hof an Maurokordatos schreibe und denselben dann nebst einer Vorrede an die Redaktion des „Nouvelliste“ nach Marseille sende!*)

Unweit Varpop, in der Eparchie Phtiotis, gegen die Griechisch-Türkische Grenze hin, hat am 18. d. Mts. ein Gefecht der Königlichen, vom besten Geiste beseelten Truppen gegen 70 Räuber stattgefunden. Es gelang den Truppen, die Räuber aus ihrer festen Stellung zu werfen, 5 derselben zu tödten und 11 gefangen zu nehmen, den Rest aber bis über die Türkische Grenze zu verfolgen, wo sie Alle in die Hände der Verfolger gefallen sein würden, hätte die Türkische Grenzwehr ihre Schuldigkeit gethan; diese aber begnügte sich damit, drei der Räuber zu tödten. (Krzztg.)

*) Bekanntlich hat die Veröffentlichung dieses Briefes zunächst die Veranlassung gegeben zu der jetzigen Aufregung gegen Kalergis. Er beschwerte sich darin, daß die Damen des Hofes einigen seiner Freundinnen keine Visiten machten, und eiferte dagegen, daß ihnen dies von oben her befohlen sei. (Vergl. Nr. 198. Pos. Ztg.)

Asien.

China. Durch die am 10. Juli von Hongkong abgegangene Ueberlandpost erfahren wir, daß, den Berichten der „Pekinger Zeitung“ zufolge, die Angelegenheiten der Gegenkaiserlichen im Norden von China sehr mißlich stehen. Es ist übrigens daran zu erinnern, daß den Berichten dieses Blattes der Mandschu-Dynastie nicht unbedingt Glauben zu schenken ist. Ueber die Zustände im Süden des Reichs schweigt die „Pekinger Zeitung“ bereits seit mehreren Monaten, dennoch gäbe es seitdem für sie Erfreuliches zu berichten. So diesmal, daß die ehemalige Hauptstadt der Provinz, Kwangtung, jetzt eine Stadt zweiten Ranges, Schaouking, welche im August vorigen Jahres von den Insurgenten erobert worden, wieder den Kaiserlichen in die Hände gefallen ist, die dort ein fürchterliches Strafgericht gehalten haben. Schuldige und Unschuldige, ohne sonderliche Auswahl, wurden zu fünf und zehn aneinander gebunden und in den an der Stadt vorüberströmenden Fluß gestürzt. Ein Augenzeuge erzählt, die Leichname seien gleich Flößen an seinem Heimathdorfe vorübergeschwommen. Andere trieb man in Haufen von 500 nach Canton, — etwa 100 Englische Meilen von Schaouking — wo man sie mehrere Tage lang im Gefängniß fast verhungern ließ. Dann wurden sie zur Richtstätte geschleppt, wo einige bei lebendigem Leibe geschunden, einer der Offiziere sogar in 24 Stücke zerhauen wurde. Die haufenweise auf dem Richtplatz liegenden unbeerdigten Leichname verpesteten weithin die Luft. Bekanntlich sind die Faktoreien der Fremden von diesem Orte der schauerlichsten Grausamkeiten nicht sehr entlegen. Die aus Schaouking verjagten Insurgenten sind nordwestlich gezogen.

Aus Jerusalem den 18. August, enthält der „Moniteur“ einen Brief über die (Nr. 199. Pos. Ztg. erwähnten) Zwistigkeiten in Palästina, die seit Jahren dort herrschten, in jüngster Zeit aber das Einschreiten der bewaffneten Macht nöthig machten. Einige einflußreiche Scheiks der Kreise Naplus und Hebron wagten einen förmlichen Aufstand und begingen Exzesse; zum Glück jedoch fehlte es am Zusammenwirken, so daß im Berglande Naplus schnell die Ruhe hergestellt und von Kiamil-Pascha nun die ganze Türkische Streitmacht gegen den Scheik Abdurrhaman Amet von Hebron gerichtet werden konnte. Der Gouverneur rückte gegen ihn mit 300 Regulairen, einigen Hundert Reitern, Tausend Flinten der Arabischen Hülfstruppen und mit vier Kanonen ins Feld. Die aufständischen Scheiks, die Hebron belagerten, zogen sich eilends nach einem ihrer Dörfer, Idna, zurück, wo sie sich verschanzten. Nach achttägigen vergeblichen Unterhandlungen mußte Kiamil Pascha, um von den immer zunehmenden Schaaren der Aufständischen nicht umzingelt zu werden, die Kanonen gegen das verschanzte Dorf richten, das nach verzweifelter Gegenwehr von den Türken mit Sturm genommen wurde. 22 Todte blieben auf dem Platze; die Verwundeten waren zahlreich; 70 Rebellen wurden gefangen genommen, das Dorf wurde zerstört. Hierauf unterwarf sich die Mehrzahl der aufständischen Scheiks und zahlte den seit drei Jahren rückständigen Tribut. Von Hebron wollte Kiamil Pascha durch die Ebenen von Gaza und Ramlah ziehen, wo auch bedeutende Exzesse erfolgt waren und Blut floß; in vierzehn Tagen wollte er wieder in Jerusalem einrücken.

Afrika.

Nach einem Briefe des „Moniteur“ aus Alexandria vom 25. August ist in Ober-Aegypten die Ruhe noch immer nicht wieder hergestellt. Die Insurgenten haben sich bei des Vice-Königs Anrücken in die Wüste zurückgezogen; kaum aber war der Vice-König wieder fort, so wurde, mit Ausnahme einiger Stämme, welche sich unterwarfen, die Sache noch schlimmer als vorher. Die an den Hauptpunkten des Nil im Fayum zurückgelassenen Truppen sind zwar stark genug, da, wo sie sind, die Ruhe zu erhalten; aber die Beduinen sammeln sich jetzt in der Oase der Dakhel, 6 bis 7 Tagereisen westlich von Lyut. Diese Oase gehört zu den fruchtbarsten auf dem linken Nilufer und ist leicht zu vertheidigen. Dort sollen bereits 7000 bewaffnete Araber beisammen sein. — Auch in Abyssinien dauerten die Verfolgungen gegen die Missionare fort. In Massuah und Khartum haben alle Priester Befehl erhalten, sofort das Land zu meiden oder sich zur koptischen Konfession zu bekennen.

Musterung Polnischer Zeitungen.

Der Pariser Correspondent des Czas schreibt unterm 31. August mit Bezug auf die in Angers stattgehabte Emeute Folgendes:

In Frankreich, das einen so leichten politischen Schlaf hat, daß es in jedem Augenblicke geweckt werden kann, muß man sich gewöhnen, auch an Fabeln zu glauben, und wenn sie noch so unsinnig klingen. Als ich meinen letzten Brief an Sie schrieb, hörte ich die Socialisten von einem Aufstande in der Vendee sprechen. Natürlich glaubte ich dies nicht, und erwähnte nichts davon; und dennoch haben die Socialisten diesmal recht gehabt. Es wird Ihnen bekannt sein, was in Angers in der Nacht vom 25. auf den 26. August geschehen ist. Das Journal „de Maine et Loire“, ein Lokalblatt, brachte die erste Nachricht davon; es wurde aber, obgleich es die Emeute verdammte, von der Polizei zurückgehalten. Nur den Pariser Socialisten kam die betreffende Nummer auf Privatwegen zu und so waren sie von Allem unterrichtet, ehe die Nachricht in's Publikum kam. Die Socialisten versichern, daß gleichzeitig auch in einigen andern Städten der Vendee Bewegungen stattgefunden haben, daß in zwei Städten die Nationalgarde entwaffnet und die ganze Bewegung schnell unterdrückt worden sei. Paris fragt mit Staunen, wer die Bewegung in der Vendee hervorgerufen hat. Schon der Name der Vendee führt auf die Vermuthung, daß dieselbe von den Legitimisten ausgegangen sei und den Zweck gehabt habe, den Eindruck des Besuches der Königin Viktoria in Paris zu schwächen. Die Socialisten leugnen dies aber und behaupten, daß die Vendee ihre politischen Ansichten geändert, daß sie einen Ledru-Rollin und Garnier Pagès in die Kammer gewählt habe und gegenwärtig socialistisch sei. Nach der Ansicht gut unterrichteter Personen und namentlich der Beamten war die Emeute in Angers das Resultat einer Art von Coalition zwischen den Socialisten und Legitimisten. Die Letztern waren schon immer zu einer Verbindung mit den Socialisten geneigt, weil sie überzeugt sind, daß sie nur nach völligem Umsturz aller göttlichen und menschlichen Ordnung in Frankreich durch den Socialismus zur Gewalt gelangen können. Die Coalition der Legitimisten mit den Socialisten hat sich auch vor Kurzem bei den in Nantes entdeckten Verschwörungen gezeigt, die zahlreiche Verhaftungen zur Folge gehabt haben. Die Regierung, welche die Bewegung in der Vendee mit Energie und schnell unterdrückt hat, hat dadurch die Intriguen der Royalisten zum zehnten Mal vereitelt. Diese Intriguen können und werden sich noch öfter wiederholen; aber die Regierung wird, wie bisher, stets auf ihrer Hut sein und mit unnachsichtlicher Strenge jeden Versuch zum Auf-

stande zu unterdrücken wissen. Eine so starke Regierung, wie die gegenwärtige, ist wahrlich nicht so leicht zu stürzen. Nur ist es sehr zu bedauern, daß die Legitimisten und Socialisten mit ihrem Einfluß bis in die unmittelbare Nähe des Hofes reichen, wo sie es an Schmeicheleien und Aufhetzungen nicht fehlen lassen. Wie man sich erzählt, hat der Prinz Napoleon mit Rücksicht auf den Zustand der Kaiserin in diesen Tagen in einer Gesellschaft ausgerufen: „Giebt es in Frankreich einen erblichen Thron?" Der Prinz soll sich als den Repräsentanten des reinen Napoleonischen Blutes betrachten und die Prinzessin Mathilde diese Ansicht theilen. Um sich gegen den Prinzen zu verstärken, will der Kaiser die ganze Familie um sich versammeln und jedem Gliede eine jährliche Pension von 100,000 Fr. zahlen. Aeußerlich fügt sich zwar jedes Glied der Napoleonischen Familie den Anordnungen des Kaisers, aber der Kaiser ist nicht im Stande, sie alle zufrieden zu stellen. Der Prinz Murat strebt nach der Krone von Neapel, der Fürst von Canino nach der Präsidentschaft der Römischen Republik oder wohl gar nach etwas Höherem. Die zahlreiche Familie bereitete schon dem ersten Kaiser große Verlegenheit; sie wird auch dem jetzigen bereits sehr lästig und nur das gemeinschaftiche Interesse unterdrückt die Ausbrüche der gegenseitigen Rivalität. Napoleon III. erblickt in seiner Familie das größte Hinderniß zur Befestigung seines Thrones, aber sicher wird es seiner Klugheit und Energie gelingen, auch über dies Hinderniß glücklich hinweg zu kommen.

Die Börse hat die Emeute von Angers unbeachtet gelassen und die Course sind nicht gefallen. Das Publikum macht seine Witze über dieselbe und die royalistisch-socialistische Propaganda setzt ihre geheime Wirksamkeit fort. — Der Maler Horace Vernet hat den Auftrag erhalten, den Augenblick, wo die Königin Viktoria am Grabe Napoleons I. verweilte, in einem Gemälde zu fixiren.

Lokales und Provinzielles.

(Polizei-Bericht.) Gestohlen am 4. September in Nr. 84. Markt 2 silberne Theelöffel, gez. H. K.

⸗ Bromberg, den 7. September. Die Manöver unserer Division beginnen am 9. d. Mts. und dauern drei Tage hindurch; das große Divisions-Bivouak soll am 11. d. M. stattfinden. Se. Excellenz der kommandirende General des Armeekorps, v. Grabow, wird am 13. d. Mts. Abends erwartet.

Am 3. d. Mts. kam hier vor der Kriminal-Deputation auch unter Anderm ein Vergehen wider die Sittlichkeit, das von einem hiesigen Schlossergesellen ausgeübt war, zur Verhandlung, das, wie ich höre, mit einer dreimonatlichen Gefängnißstrafe geahndet wurde.

Feuilleton.

Besteigung des Monte Rosa.

Herr Weilenmann, der kühne Schweizer Bergsteiger, hat letzter Tage sich auch am Monte Rosa versucht und schildert diese verwegene Fahrt wie folgt: „Ryffel bei Zermatt, den 14. August. Seit fünf Tagen bin ich hier 7500 Fuß über'm Meere ganz bequem in einem Gasthause niedergelassen und unternehme täglich, wenn das Wetter es erlaubt, Excursionen in dieser über aller Beschreibung erhabenen Gebirgswelt. Wir befinden uns hier in der Mitte zweier der größten Gletscher, die von Monte Rosa herab sich wälzen, und rings herum ragen blendend weiße Kuppen und Hörner von schwindelnder Höhe empor. Gestern galt es dem Monte Rosa, dessen höchste Spitze*) noch selten erreicht wurde. In Gesellschaft eines Zürichers, eines Stuttgarters und zweier Engländer, mit sechs Führern und Trägern, wurde etwas spät, erst 5½ Uhr Morgens, vom Hotel Ryffel aufzebrochen. Zuerst überstiegen wir den Gornergrat und gingen dessen Fuß entlang, um an geeigneter Stelle den Gornergletscher zu betreten, den wir in 1½ Stunde überschritten. Auf einer Felsplatte, einige Hundert Fuß über dem Gletscher, machten wir Rast. Dann ging es etwa drei Stunden lang über wenig steile Schneefelder, die aber wegen neugefallenen Schnees sehr mühsam zu ersteigen waren. Der vorderste Führer gerieth hier und da mit dem einen Fuß in eine verdeckte Spalte. Nach und nach gings steiler hinauf, und der letzte Schneerücken, den wir zu erklimmen hatten, war so abschüssig und hart, daß eine halbe Stunde weit Schritte mit dem Beile eingehauen werden mußten. Oben an diesem Rücken gelangten wir zum ersten Male nach unserem ersten Halt wieder auf Felsen, und nachdem noch ein Schneefeld überschritten worden, war der höchste felsige Grat erreicht. Nun begann, wenn nicht die mühsamste, doch die gefährlichste Partie unserer Reise. An einer vom Winde geschützten Stelle wurde noch einmal gerastet und etwas genossen. Hier waren, wie der Hauptführer sagte, der schon mehrmals die Hauptspitze erstiegen, die letzten Besteiger (zwei Engländer) vor Mattigkeit unwohl geworden. Das Ueberklimmen des zerklüfteten und an vielen Stellen kaum fußbreiten Grates ist ohnedem schwierig und war es jetzt des tiefen Schnees wegen noch viel mehr; man wußte kaum, wohin man, ohne auszugleiten, den Fuß hinstellen konnte. Auf der Südseite des Grates war es warm und sonnig, auf der Nordseite aber empfindlich kalt; klammerte man sich hier mit der vom Schnee nassen Hand an, so blieb sie augenblicklich kleben. Nach etwa zweistündigem ununterbrochenen Klettern gelangten wir zum Fuße der höchsten Spitze; selbst die Engländer, die Schwächsten von der Partie, waren, freilich mit beständigem Nachhelfen der Führer, nachgekommen. Gleich am Fuße der obersten Spitze trafen wir eine der schwierigsten Stellen. Joseph zu Tangwald, der erste Führer, hatte sie bereits passirt; ich wollte ihm folgen, sah aber, daß Solches für mich rein unmöglich war. Mit Hülfe eines langen Seiles, das er mir zuwarf, und das ich um die Hand wickelte, erreichte ich, zum Theile schwebend, den wackern Führer und erklomm dann mit wenigen Schritten um 1½ Uhr die höchste Spitze. Der Himmel war ganz rein und die Temperatur angenehm. Die nächste Umgebung, nur Schnee- und Eisfelder, lag in prachtvoller Reinheit vor uns, tiefer unten aber lagerten Wolken, die uns Vieles von der Aussicht verbargen. Nur die höchsten Spitzen, Montblanc, Jungfrau, Weißhorn, Wetterhorn, ragten aus dem Wolkenmeer empor. Der Rückweg war, des auftauenden Schnees wegen, äußerst mühsam. Auf dem Gorner Gletscher fiel einer der Engländer in einen etwa 4 Fuß tief mit Wasser angefüllten Bach und war im Begriff weggeschwemmt zu werden, als die beiden ersten Führer ihn noch glücklich erwischten. Um 7½ Uhr langten wir wieder auf dem Ryffel an. (Schl. 3.)

Hundestädte.

In den neuesten „geographischen Mittheilungen" von Dr. Petermann**) findet sich ein interessanter Aufsatz über die „Prairiehunde". Bartlett beobachtete „Hundestädte" in Texas, Neu-Meriko, Chihuahua, Sonora und Kalifornien. Dieser höchst merkwürdige Bewohner jener Prairieen und hohen Tafelländer, der mit dem Hunde wenig, desto mehr Aehnlichkeit mit dem grauen Eichhörnchen und dem Virginischen Murmelthiere hat, ungefähr 12 Zoll lang und hellbraun von Farbe ist, haust in Dörfern und Städten, von denen unser Amerikanischer Gewährsmann unter Anderm erzählt: „Die erste Kolonie dieser kleinen Geschöpfe, die wir antrafen, war in Texas, nahe bei Brady's Creek, einem Arme des östlichen Colorado. Dies war die größte, die wir je sahen und von einer so ausgedehnten habe ich nie gehört. Drei ganze Tage reisten wir durch diese Kolonie, während welcher Zeit wir sie nicht aus dem Gesichte verloren. Ihre Wohnungen dehnten sich auf beiden Seiten, so weit unser Auge reichte, aus und ragten in kühnem Relief aus den Hügelchen hervor, die sie mit der aus ihren unterirdischen Höhlen heraufgebrachten Erde aufgeworfen hatten. Einzeln genommen ist die Ausdehnung ihrer Wohnungen gewöhnlich ungefähr 10 Yards und die Hügel enthalten jeder zwischen einer und zwei Karrenladungen Erde. Manchmal haben sie einen, dann wieder zwei Eingänge, die sich in einen Winkel von ungefähr 45 Grad senken. Bis zu welcher Tiefe sie sich erstrecken, habe ich nie in Erfahrung bringen können und weiß nur, daß die häufigen Versuche, die Thiere durch größere Quantitäten Wassers, das man in ihre Höhlen gießt, an die Oberfläche zu treiben, selten Erfolg gehabt haben. Ein gut gebahnter Weg erstreckt sich von dem einen dieser Hügel zu dem anderen und zeigt, daß zwischen ihren Bewohnern eine nahe Freundschaft oder vielleicht eine Familienverbindung besteht. Wir nahmen an, daß diese Kolonie oder „Hundestadt", wie man sie nennt, eine Längen-Ausdehnung von wenigstens sechszig Meilen hatte, da wir zu jener Zeit zwanzig Meilen den Tag zurücklegten. Was ihre Breite betrifft, so konnten wir über diese kein bestimmtes Urtheil gewinnen; aber angenommen, daß sie nur die Hälfte der Länge gehabt habe, so kann man sich eine Vorstellung machen von der ungeheuren Anzahl Thiere, die diese sogenannte Stadt enthält." Hierzu macht Herr Petermann die Bemerkung: „Wenn wir annehmen, daß dieser Staat sich 50 Meilen in einer und nur 10 Meilen in der andern Richtung erstreckte, so haben wir eine Fläche von 500 Quadratmeilen, und wenn wir für jede Höhle 30 Fuß oder 900 Quadratfuß annehmen — eine starke Annahme — so würde das ungefähr 30,000 Wohnungen auf die Quadratmeile oder 15,000,000 auf die 500 Meilen geben. Wenn wir ferner jede Wohnung nur auf zwei dieser kleinen Geschöpfe anschlagen — die kleinste Zahl, die man überhaupt anschlagen kann — so haben wir eine Totalsumme von 30 Mill. Einwohnern in dieser Kolonie. Ich bin der Meinung, daß man ganz sicher ginge, wenn man vielleicht vier Thiere auf jeden Hügel rechnete."

*) Der Monte Rosa hat neun Spitzen, deren höchste nach den neuesten Angaben von A. und H. Schlagintweit 14,284 Fuß über'm Meere steht.

**) Aus der 5. Lieferung der „Mittheilungen aus Justus Perthes geographischer Anstalt zu Gotha", die so eben erschienen und hier durch die Mittlersche Buchhandlung des Herrn Döpner zu beziehen ist. Gleichzeitig berichtet auch Herr Petermann über des Reisenden Dr. Barth glückliche Rückkehr von Timbuktu in die Nähe von Tripoli. D. Red.

Landwirthschaftliches.

Die Ackerbau-Gesellschaft zu Lille hat ihr Augenmerk jüngst auf einen Gegenstand gelenkt, der auch für uns nicht ohne Interesse ist. Bei einem Besuch, den ein Franzose auf einem Gute in der Nähe von Magdeburg gemacht, war nämlich derselbe auf den Gedanken gekommen, eine Anzahl ganz gesunder Saatkartoffeln mit nach Frankreich zu nehmen. In der Gegend von Lille wurden diese Kartoffeln im vorigen Jahre neben einheimischen Knollen in die Erde gelegt, ohne daß man den Fremdlingen irgend eine größere Sorgfalt zuwandte, als den Landeskindern. Die Magdeburger Knollen gelangten zu einer ganz besonders kräftigen Entwickelung: Der Fruchtertrag war nicht allein sehr zahlreich, sondern die Knollen waren auch völlig gesund, höchst mehlreich und wurden ungemein schmackhaft befunden. Selbst das Kraut blieb bis zur Ernte frisch, während bei den einheimischen Pflanzungen sowohl Kraut als Frucht zum großen Theil der Krankheit verfielen. Unwillkürlich drängte sich der Gedanke auf, daß vielleicht der ganze Bau dieser Fruchtgattung in dortiger Gegend durch Saat, die man aus nördlicheren Gegenden kommen lasse, regenerirt werden könnte. Man hob daher den Ertrag dieser fremden Kartoffeln fast ganz und sorgfältig zur Aussaat auf. Im vergangenen April wurde wieder die ganze Masse jener Magdeburger Knollen unmittelbar neben heimische gepflanzt. Trotz der großen Kälte dieses Frühjahrs schossen jene ganz normalmäßig auf und entwickelten sich 14 Tage früher als die andern. Zur Zeit, wo die uns vorliegenden Mittheilungen niedergeschrieben wurden, standen die Fremdlinge sogar besser, als irgend welche andere Kartoffel jener Gegend und versprachen einen wahrhaft glänzenden Ertrag. Die obengenannte Gesellschaft zu Lille hat sich in Folge dessen beeilt, öffentlich den Wunsch auszusprechen, daß man doch mehrseitig mit ähnlichen Versuchen vorgehen möchte. Sie schlägt vor, einige Hektoliter Kartoffeln aus Norddeutschland kommen zu lassen und in kleineren Portionen einzelnen Landbebauern zu dem Kostenpreise zu übermitteln. P. C.

Vermischtes.

⸗ Bromberg, den 7. Sept. Die Cholera ist hier in den ersten Tagen dieses Monats, den polizeilichen Anmeldungen zufolge, ungleich stärker aufgetreten als in den vorhergegangenen Monaten. Im Ganzen sind seit dem Beginn dieser Krankheit im städtischen und ländlichen Polizei-Bezirk von Bromberg bis gestern 170 Erkrankungen und 100 Sterbefälle vorgekommen. Gestern wurden nur zwei Fälle gemeldet, von denen der eine mit dem Tode endete. — In Lobsens dagegen hat die Krankheit einen förmlich epidemischen Charakter angenommen und die Zahl der von ihr geforderten Opfer soll ziemlich bedeutend sein. Nach einem von dorther hier eingegangenem Berichte sind, wie ich höre, in den letzten 4 Tagen (bis gestern) ca. 128 Erkrankungen und 73 Sterbefälle vorgekommen.

Breslau, den 6. September. Von gestern Mittag bis heute Mittag sind als an der Cholera erkrankt 34 Personen, als daran gestorben 22 und als davon genesen 11 Personen polizeilich gemeldet worden.

Stettin, den 7. September. In Folge der vorgestern eingetretenen kalten Witterung, welche einen Temperaturwechsel von 11 Grad Unterschied herbeigeführt hat, ist die Zahl der an der Cholera Erkrankten von gestern zu heute gestiegen. Es sind 30 Erkrankungen angemeldet worden, von denen 22 mit dem Tode endeten.

Man berichtet aus Ems: „Vorigen Freitag hat sich in Ems ein junger Mann in Folge großer Geldverluste am Spieltische auf sein Zimmer begeben und dort erschossen. Er soll 4000 Thaler verloren und zuletzt seine goldene Uhr und andere Kostbarkeiten verkauft haben. Er war ein Russe von guter Familie, der einzige Sohn eines Mannes, der im vorigen Jahre seine einzige Tochter durch Krankheit verloren hat. Wieder ein Opfer der unseligen Spielbanken."

Die „Nat.-Ztg." berichtet von einem „Skandal, der Mißhandlung des bekannten Humoristen S. durch einen Herrn B., der eine Zeit lang die Direktion des Hofburg-Theaters ambitionirte," mit anderen Worten, Herr Saphir ward von Herrn B. durchgeprügelt.

Hackländer schildert in seinen von der „Köln. Ztg." jetzt veröffentlichten „Spanischen Briefen" Spanische Eisenbahnarbeiter wie folgt: „Diese Spanischen Arbeiter betreiben ihr Geschäft in der That mit einer empörenden Faulheit und sind dabei unpraktisch wie die Kinder; ihre Arbeitsgeräthe befinden sich im rohesten Zustande. Um z. B. Erde fortzuschaffen, einen Damm aufzuschütten, benutzen sie weder Schiebkarren noch Tragbutten, sondern der Mann hat ein Körbchen, das kaum vier starke Schaufeln Erde hält, mit welchem er, wie zum Zeitvertreib, hin- und herschlendert. Er füllt es mit großer Umständlichkeit, nimmt es auf den Kopf oder auf die Schulter und leert es an einem bezeichneten Platz wieder aus; wo die Sache am alleremsigsten betrieben wurde, da hatten sie eine Heerde Esel, welche flache Körbe trugen. Welche Zeit das Auf- und Abladen in Anspruch nimmt, kann man sich leicht denken, und das geduldige Lastthier, welches noch so langsam dahinschleicht, wird nie von dem Arbeiter und Treiber überholt. Mit großem Bedacht wird der Spaten eingesteckt, der Esel beladen; ehe er aber in Gang kommt, schaut der Arbeiter an den Himmel, spricht mit seinem Nebenmann, spuckt gelegentlich aus, zieht seine Hosen in die Höhe und greift alsdann in die Tasche, um Papier und Tabak zu einer Cigarre hervorzuholen. Diese wird mit großer Genauigkeit gemacht, das Feuer bedächtig aus dem Stein geschlagen, der Zunder muß vollständig glühen, ehe die Cigarre in Brand gebracht wird, und erst nachdem die ersten und besten Züge hinuntergeschluckt sind, wird der Esel in Gang gesetzt."

Aus Rom, den 27. August, schreibt man: Das Tribunal des Maggiordomo, welches die Kriminal-Prozesse aller die Person des heiligen Vaters unmittelbar Bedienenden (famiglia pontificia) schlichtet, entschied dieser Tage die Sache des Grafen della Porta, von der bisher viel die Rede war. Der Verurtheilte, Nobelgardist Sr. Heiligkeit, begegnete vor vier Wochen einem „Ammazzacani" (Abdeckerknecht), der einen schönen Hund gebunden mit sich führte. Das traurige Geschäft dieser Leute ist, während der heißen Monate vergiftetes Fleisch (bocconi) in Roms Straßen herumzulegen, um herrenlose Hunde dadurch zu tödten oder sie auch zu demselben Zwecke aufzugreifen; doch sollen sie nicht selten Hunde von dem Hausflur stehlen, um sie gegen ein hohes Trinkgeld dem Eigenthümer zurück zu verkaufen. Der Graf sah, daß der Hund einem seiner Freunde gehöre und fing in der Voraussetzung, er sei gestohlen, mit dem Manne zu streiten an. Bald kam es zu Thätlichkeiten: della Porta zerschmetterte dem Anderen den Hirnschädel mit einem starken Stocke, und schon nach einigen Stunden war er todt. Das Maggiordomat erkannte gegen den Grafen auf zehn Jahre Galeerenstrafe, während sein Vertheidiger auf ein Jahr antrug. Se. Heiligkeit der Papst hat die Strafe auf fünf Jahre Gefängniß beschränkt und den Grafen della Porta, der sie heute antrat, für immer aus dem Corps seiner Nobelgarde ausstoßen lassen.

Der „Courrier de Marseille" entnimmt aus einem Briefe von Sebastopol vom 20. das merkwürdige Faktum, daß eine einzige Französische Kanonenkugel bei der Affaire von Traktir zwanzig hintereinander stehenden Russen beide Beine weggerissen hat. (??)

Das „Echo du Nord" erzählt: „Ein Bauer erhält Nachrichten von seinem Sohne vor Sebastopol, die alle gut sind und worin nur wegen Mangels an Schuhen geklagt und der Vater gebeten wird, ihm umgehend ein Paar neue zu schicken. Der Vater läßt sofort ein Paar anfertigen. Wie dieselben aber nach ihrer Bestimmung bringen? Nach langen Erwägungen macht sich der Vater mit den neuen Schuhen auf den Weg und steuert einer Telegraphenstange zu. Die Adresse wird auf eine der Sohlen geklebt und das zu spedirende Paar an den Draht gehängt. Ueberglücklich über seinen Einfall kehrt der Landmann in der festen Ueberzeugung heim, die Schuhe baldigst an ihrer Bestimmung zu wissen, — denn was ist rascher als der Telegraph? Einige Stunden nachher geht ein Haufen Arbeiter an den Schuhen vorüber. Einer derselben findet Gefallen daran, eignet sie sich zu und hängt seine alten an ihre Stelle. Am andern Tage eilt auch der Bauer nach dem Telegraphen, und traut kaum seinen Augen, als er die Schuhe sieht; wie groß wird aber sein Staunen, nachdem er die Schuhe herunter genommen! „„Gottes Wunder!"" ruft er, „„er hat mir schon seine alten zurückgeschickt!"""

Angekommene Fremde.

Vom 8. September.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Frau Landrath Gläser aus Schroda; die Kaufleute Meyer aus Berlin und Lange aus Köln.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Rittmeister a. D. Baron v. Schimmelmann aus Boldewitz; Landwirth Krupka aus Krotoschin; die Kaufleute Klingestein aus Merseburg, Detert aus Stettin und Gruhl aus Magdeburg

HOTEL DE BAVIERE. Lieutenant a. D. v. Langfeld aus Stettin; Kaufmann Kriegsmann aus Küstrin; Gutsbesitzer v. Wussow aus Berlin und Frau Gutsbesitzer v. Körden aus Danzig.

BAZAR. Frau Gutsbesitzer Gräfin Bninska aus Samostrzel; die Gutsbesitzer v. Stablewski aus Zalesie und v. Łącki aus Zembowo.

HOTEL DU NORD. Gutsbesitzer v. Zabłocki aus Malice; Frau Gutsbesitzer v. Żółtowska aus Ujazd; Rittmeister im 1. Ulanen-Regiment v. Randow aus Zduny; die Gymnasiasten Gebr. v. Moszczenski aus Filehne; Frau Opernsängerin Wertheim aus Berlin; Partikulier Gładkowski und Distrikts-Kommissarius Schilmann aus Kostrzyn.

HOTEL DE PARIS. Rentier von Dobrowolski aus Wiśniewo; die Gutsbesitzerssöhne v. Pinski aus Pieruszyce und v. Skrzydlewski sen. und jun. aus Ocieszyno; die Gutsbesitzer v. Otocki aus Gogolewo, Iffland aus Lubowo, Iffland aus Piotrowo und v. Koralewski aus Smiełowo.

EICHENER BORN. Geschäftsführer Fuchs aus Borek; die Frauen Zuckermann aus Konin, Münz aus Zymnatycz und Wolff aus Czechanowice.

BRESLAUER GASTHOF. Orgelspieler Bassi aus Parma.

PRIVAT-LOGIS. Geistlicher des Missionair-Ordens Popławski aus Warschau, log. Langestraße Nr. 1.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Geburten. Ein Sohn dem Hrn. Lieutenant v. Hartmann in Stettin, Hrn. Lieut. v. Münchhausen in Herrngosserstädt bei Eckartsberge, Hrn. Pastor A. Dalmer in Starkow, Hrn. G. Meister in Berlin, Hrn. General-Pächter Ende in Nied.-Stephansdorf, Hrn. E. v. Frankenberg-Ludwigsdorff in Ratibor, Hrn. Syndicus Schubert in Neisse, eine Tochter dem Hrn. Grafen v. d. Schulenburg in Lieberose, Hrn. Hof-Juwelier H. Marckwald in Berlin, Hrn. H. v. Klitzing in Mittel-Gläsersdorff, Hrn. Forstmeister v. Schlegell in Rheinsberg.

Todesfälle. Hr. Major a. D. A. v. Werder in Lübben, Hr. Kreis-Richter Brunn, Frau C. Pietzker, Hr. Ober-Postsekret. Lange und Frau L. Bollmann in Berlin, verw. Frau Pastor Dehmel geb. Kothe in Kauffung, verw. Frau Majorin Müller geb. v. Wittig in Neisse, Frau Kreissekr. Frost geb. Hattwich in Oppeln, Frau Oberf. Gräfin v. Matuschka geb. v. Görtz und verw. Frau Prediger Fischer geb. Kügler in Breslau, verw. Frau Kaufm. Heyn geb. Bartsch in Brieg, ein Sohn des Hrn. Appell.-Ger.-Rath Greiff in Langenau, Hrn. Reg.-Rath Stähler in Breslau, eine Tochter des Hrn. Kaufm. C. F. Hoffmann und Hrn. Hauptm. v. Kamecke in Breslau, Hrn. Kaufm. Weisbach in Glogau.

(Beilage.)

Theater in Posen.

Sonntag im Stadt-Theater. Zum ersten Male: **Auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege.** Posse mit Gesang in 1 Akt vom Verfasser von „Ein Tag in der Residenz.“ Hierauf: **Liebe auf dem Lande.** Lustspiel nach Iffland „Die Hagestolzen“ in 2 Akten zusammen gezogen. **Eine Partbie Picket.** Lustspiel in 1 Akt nach dem Französischen von Bahn.

Dienstag: Zum Benefiz des Herrn und der Frau Meaubert geb. Scheller: Abschieds-Vorstellung des Schauspiel-Personals unter gefälliger Mitwirkung einiger der ersten Opern-Mitglieder und des Violin-Virtuosen Herrn Damrosch, Concertmeister des hiesigen Stadt-Theaters.

Um dem Wunsche vieler Kunstliebhaber nachzukommen, werden noch einige Vorstellungen des Riesen-Sonnen-Mikroskops täglich von 11 – 4 Uhr bei Sonnenschein mit neuen Abwechselungen der Objekte stattfinden. Um Einbringung der noch ausstehenden Billets wird gebeten.

Wilhelm Bernhardt, Optiker.

מחזורים

Machsorim in reicher Auswahl, besonders **Frauen-Machsorim**, vorräthig bei

Em. Mai, Wilhelmsplatz Nr. 4.

Für Israeliten.
סליחות und סדורים מחזורים in Auswahl sind vorräthig in der Buchhandlung von

S. L. Scherk, Markt 80.

Syphilitische Krankh., Harn u. Geschlechtsl., Flechten. **Dr. August Löwenstein**, Gerberstr. 13. Sprechstunden: Morg. bis 10., Nachm. von 2—5.

Bekanntmachung.

Die Zahl der vom 17. August bis heute an der Cholera erkrankten Personen beträgt 155, die Zahl der Gestorbenen 52. Während in der ersten Woche mehr als die Hälfte der Erkrankten starben, starb in den letzten acht Tagen kaum der dritte Theil. Die Cholera hat hiernach einen milderen Charakter angenommen.

Posen, den 7. September 1855.

Königl. Polizei-Direktorium.

Bekanntmachung.

Die Servis-Zahlung für die im Monat August d. J. hier einquartiert gewesenen Truppen erfolgt am 11. und 12. dieses Monats.

Posen, den 8. September 1855.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der zum Verkauf des der Anastasia Viktoria Obrębowicz geb. Zworowska gehörigen Grundstücks Nr. 291. der Altstadt Posen (Schloßstraße Nr. 5. und Krämerstr. Nr. 16.) auf den 11. September d. J. anberaumte Termin wird aufgehoben.

Posen, den 5. September 1855.

Königl. Kreisgericht,
Erste Abtheilung, für Civilsachen.

Stargard-Posener Eisenbahn.



Bekanntmachung.

Die Eigenthümer folgender, nach Vorschrift der §§. 8. und 9. des Nachtrages zu dem Statut der Stargard-Posener Eisenbahn-Gesellschaft für das Jahr 1855 Behufs der Amortisation ausgeloosten 307 Stück Stamm-Aktien der genannten Gesellschaft:

379. 429. 455. 538. 559. 672. 692. 844.
1130. 1559. 1728. 2035. 2151. 2328. 2486.
2553. 2616. 2873. 3003. 3066. 3110. 3144.
3177. 3259. 3342. 3932. 4100. 4114. 4130.
4509. 4644. 5031. 5104. 5505. 5506. 5565.
5633. 5682. 5690. 5702. 5739. 6145. 6248.
6382. 6750. 6778. 6843. 7110. 7134. 7323.
7574. 7879. 8001. 8008. 8677. 8761. 8946.
9084. 9124. 9262. 9548. 9658. 9750. 10125.
10171. 10303. 10408. 10426. 10577. 10873.
10942. 11238. 11333. 11409. 11800. 11816.
11841. 12018. 12069. 12768. 12847. 13192.
13487. 13665. 13796. 13879. 13934. 14515.
14550. 14678. 14787. 15212. 15246. 15381.
15507. 15656. 16230. 16282. 16723. 17037.
17148. 17733. 17897. 17913. 18107. 18182.
18308. 18514. 19028. 19108. 19250. 19265.
19302. 19397. 20025. 20151. 20161. 20213.
20300. 20349. 20443. 20620. 20713. 20796.
20885. 21081. 21187. 21290. 21480. 21495.
21517. 21644. 22041. 22200. 22288. 22465.
22477. 22693. 22720. 22920. 22972. 22987.
23272. 23285. 23560. 23621. 23917. 24038.
24065. 24111. 24149. 24246. 24357. 24499.
24603. 24760. 24904. 24939. 25233. 25249.
25373. 25556. 25746. 25873. 25909. 26545.
26583. 26723. 26855. 26922. 27016. 27412.
27442. 27624. 27663. 27701. 28033. 28036.
28413. 28725. 28768. 28847. 29079. 29489.
29566. 29572. 29633. 29751. 29767. 29806.
29872. 29924. 29997. 30242. 30269. 30434.
30465. 30488. 30650. 30655. 31238. 31323.
31565. 32096. 32161. 32793. 33403. 33563.
33581. 33815. 33863. 33985. 34063. 34086.
34210. 34231. 34481. 34789. 34928. 35126.
35181. 35227. 35523. 35724. 35736. 35759.
35830. 35874. 35925. 36046. 36122. 36354.
36362. 36573. 36654. 36991. 37129. 37432.
37608. 38488. 38746. 38807. 39040. 39154.
39187. 39249. 39386. 39669. 39861. 39905.
40060. 40070. 40197. 40253. 40351. 40391.
40657. 40668. 40882. 41069. 41137. 41642.
41742. 42027. 42033. 42089. 42151. 42174.
42490. 42734. 42799. 42815. 42894. 42938.
42994. 43146. 43848. 44249. 44446. 44948.
44963. 45040. 45449. 45559. 45614. 45944.
46158. 46179. 46373. 46977. 47008. 47364.
47930. 48139. 48223. 48235. 48236. 48387.
48579. 48875. 48901. 49539. 49652. 49673.
49955. 46987. 50019.

werden hierdurch aufgefordert, diese vom 15. Dezember d. J. ab bei der Königl. Regierungs-Haupt-Kasse in Stettin gegen Empfang des Aktien-Nennwerths à 100 Rthlr. einzureichen.

Wir verweisen wegen der nachtheiligen Folgen nicht rechtzeitiger Einreichung der ausgeloosten Aktien auf §. 9. des Statuts-Nachtrages, welcher zugleich bestimmt, daß der Inhaber der gezogenen Aktien für den darin verschriebenen Kapitals-Antheil mit dem Ablauf dieses Jahres aus der Gesellschaft scheidet und von diesem Zeitpunkte an seine bezüglichen Rechte auf den Staat übergehen.

Gleichzeitig fordern wir mit Bezug auf unsere Bekanntmachungen vom 1. Juli 1853 und 1854 die Eigner der folgenden, nicht eingelösten Aktien:

I. aus der 5. Verloosung vom 1. Juli 1853:
Nr. 9299. 9302. 13717. 14197. 21961. 41229. 48472.;

II. aus der 6. Verloosung vom 1. Juli 1854:
Nr. 3939. 14192. 15009. 15833. 17650. 27870. 42085. 42142.

erneuert auf, dieselben bei der Königl. Regierungs-Haupt-Kasse zu Stettin einzulösen.

Bromberg, den 3. Juli 1855.

Königliche Direktion der Ostbahn.

Pferde-Verkauf.

Behufs Verminderung der Gespanne bei den Batterien des Regiments sollen von der unterzeichneten Abtheilung am 14., 15., 17., 18., 28. u. 29. September, ferner am 3. und 25. Oktober c. des Vormittags von 9 Uhr ab, die überzähligen Pferde hierselbst auf dem Kanonenplatz gegen gleich baare Bezahlung, wobei jedoch nur Preußische Münzsorten oder dergleichen Kassenanweisungen angenommen werden, öffentlich meistbietend verkauft werden, welches hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Posen, den 5. September 1855.

Das Kommando der 2. Fuß-Abtheilung
5. Artillerie-Regiments.

Ein Rittergut in der Provinz Posen, dicht an der Kreisstadt und an der Chaussee belegen, ist sofort zu verkaufen. Dasselbe enthält circa 1800 Morgen Acker, Raps- und Weizenboden, und circa 200 Morgen zweischürige Wiesen. Zur Anzahlung sind 40,000 Rthlr. erforderlich. Das Nähere ist zu erfahren in der Handlung der Herren Gebrüder **Auerbach**, Breslauer-Straße in Posen.

Das Lehr- und Erziehungs-Institut zu **Ostrowo** bei Filehne eröffnet am 15. Oktober das Winter-Semester. Es zählt gegenwärtig 212 Zöglinge, welche in 14 abgesonderten theils Gymnasial-, theils Real-Klassen von 19 Lehrern unterrichtet werden.

Nähere Nachricht und Prospekte ertheilt

der Dirigent
Dr. **Beheim-Schwarzbach.**

Deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Lübeck.

Die obige **im Jahre 1828** gegründete Gesellschaft versichert gegen billige und feste Prämie **Kapitalien**, zahlbar **beim Tode des Versicherten** mit Anspruch auf **75 Prozent** vom Gewinn, **Aussteuern** und **Kapitalien**, zahlbar **nach einer gewissen Reihe von Jahren, Wittwengehalte** und **Pensionen** auf **Lebenszeit**, und **Leibrenten**, welche dem Versicherten nach Maßgabe seines Alters beim Eintritt **lebenslänglich** eine **jährliche** Einnahme bis zu mehr als **16 Prozent** der gezahlten Kapitalien bringen.

Prospekte, Statuten, Anträge 2c., so wie jede gewünschte Auskunft ertheilen bereitwillig und unentgeldlich alle Agenten der Gesellschaft;

in Posen die Haupt-Agentur
Rudolph Rabsilber,
gr. Gerberstraße Nr. 18.,
in Bromberg Herr Gustav Platz,
in Fraustadt Herr D. Neustadt,
in Gnesen Herr E. Brunner,
in Grätz Herr Wolff Badt,
in Inowraclaw Herr Jul. Weisbein,
in Krotoschin Herr Th. H. Blanquart,
in Lissa Herr David Mankiewicz,
in Nakel Herr L. A. Kallmann,
in Rawicz Herr Robert Gliemann,
in Schneidemühl Herr S. Samuelsohn,
in Schönlanke Herr F. Großheim,
in Schroda Herr A. Lanowski,
in Schubin Herr J. Mach,
in Wollstein Herr Sekretair Heim,
in Wongrowitz Herr R. Gozimierski,
in Zirke Herr Joh. Lindemann.

Wegen Wohnungs-Veränderung ist **Schloßstraße Nr. 5.** 2 Treppen hoch ein Mahagoni-Repositorium billig zu verkaufen, auch mehrere dergleichen Möbel.

LOTTERIE.

Die Erneuerung der Loose zur bevorstehenden III. Klasse 112. Lotterie muß bei Verlust des Anrechts dazu bis zum 14. d. Mts. geschehen, da vom 18. ab gezogen wird.

Der Ober-Lotterie-Einnehmer **Fr. Bielefeld.**

VICTORIA REGIA.

Die Blätter dieser von mir in hiesiger Provinz allein kultivirten berühmten Wasserpflanze haben jetzt die Größe von 4 Fuß im Durchmesser und $12\frac{4}{7}$ Fuß im Umfange erreicht.

Naturfreunde lade ich zum Besuch mit dem Bemerken ergebenst ein, daß ich den Eintrittspreis, mehrfachen Wünschen zufolge, auf $2\frac{1}{2}$ Silbergroschen ermäßigt habe.

Posen, im September 1855.

HEINRICH MAYER,
Kunst- und Handelsgärtner,
Königsstraße 15. a.

Schönen Buger und Odessaer Weizen zur Saat offerirt bei baldigen Bestellungen

Louis Kantorowicz,
Breitestraße Nr. 10.

Große grasgrüne Pomeranzen offerirt billigst *Michaelis Peiser.*

Berichtigung.

Meine Anzeige vom 1. c. in Nr. 206. der Deutschen Posener Zeitung wird hiermit dahin berichtigt, daß ich dem Herrn **Leon Żupański** hier nicht mein Geschäft verkauft, sondern ihm nur dessen Utensilien, Einrichtungen und verabredete Vorräthe käuflich abgetreten und mein bisheriges Lokal, welches ich bis zum 1. Oktober c. inne haben sollte, miethungsweise überlassen habe.

Aktiva und Passiva meiner Firma regulire ich selbst.

Für das mir geschenkte Vertrauen danke ich meinen resp. Kunden verbindlichst und bitte, dasselbe Herrn **Leon Żupański** ebenfalls übertragen zu wollen.

Posen, im September 1855.

Ernst Weicher.
(Elisabeth Weicher.)

Auf Vorstehendes höflichst Bezug nehmend, empfehle ich mich dem geehrten Publikum bestens, und verspreche das meinen resp. Vorgängern geschenkte Vertrauen durch prompte und reelle Bedienung mir selbst zu verdienen. **Leon Żupański.**

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich seit dem 1. September aus dem Geschäft des Hrn. David Bley getreten und ich seit diesem Tage eine **Glaser-Werkstatt Wronkerstr. Nr. 8.** errichtet habe.

Mehrjährige Erfahrung in diesem Geschäft sichert mir das Vertrauen eines geehrten Publikums, und erlaube mir nur noch die Bitte, mein neues Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Posen, den 8. September 1855.

Wilhelm Bumke, Glasermeister.

Landwirthschaftliches!

Probsteier Saatroggen und **Weizen**, so wie **trockenen Peruan. Guano** empfiehlt

Theodor Baarth.
Posen. Schuhmacherstraße Nr. 20.

Unser **Saatroggen aus der Probstei** ist eingetroffen und empfehlen wir unseren Agenten Herrn **Rudolph Rabsilber** in Posen zu Aufträgen bestens.

Berlin, den 1. September 1855.

J. F. Poppe & Comp.

Ganz vollkommen eingeschossene

Doppelflinten, Büchsen u. Büchsflinten,

für deren Güte bei Zurücknahme garantire, empfehle ich, wie auch Pistolen, Terzerole, Hirschfänger und andere Jagd-Utensilien in größter Auswahl und zu den billigsten, aber festen Preisen.

A. Klug, Breslauerstraße Nr. 3.

Echt Holländischer Kräuter-Aquavit.

Besonders wirksam ist dieser echt Holländische Kräuter-Aquavit gegen Magenschwäche, Appetitlosigkeit, Uebelkeit, Erbrechen, langwierige Verdauungsbeschwerden, Kolik, Magenkrampf, Diarrhöe 2c. Gegen Cholera-Anfälle dürfte er als Präservativ von sehr großem Nutzen sein.

Derselbe ist einzig und allein echt zu haben die Flasche à $12\frac{1}{2}$ Sgr. bei

Ludwig Johann Meyer, Neuestraße.

Der von dem Medizinalrath Herrn Dr. Magnus, Stadt-Physikus von Berlin,

approbirte

Brust-Syrup

Preis à $\frac{1}{1}$ Flasche 2 Rthlr., à $\frac{1}{2}$ Fl. 1 Rthlr.

Preis à $\frac{1}{1}$ Flasche 2 Rthlr., à $\frac{1}{2}$ Fl. 1 Rthlr.

aus der Fabrik von **G. A. W. Mayer** in Breslau, gegen **jeden veralteten Husten, langjährige Heiserkeit, Brust-** und **Halsbeschwerden, Verschleimung der Lungen** u. s. w. ist in **Posen** nur allein echt zu haben bei **J. Zbąski**, Breslauerstraße Nr. 34. und in **Schwerin a./W.** in **E. H. Cohn's Buchhandlung.**

Die Papier-Tapeten-Fabrik

von

B. Burchardt & Söhne in Berlin,
Brüderstraße Nr. 19. (Petriplatz-Ecke),

liefert **Tapeten** und **Borten** im neuesten Geschmack zu Fabrikpreisen **frei ins Haus.** Muster gratis.

Frische Danziger Speckflundern

so eben eingetroffen bei

Alex. Wolczyński & Comp.
Markt Nr. 82.

כשר Von heute ab täglich frisches Hackfleisch in der Fleischwaaren-Fabrik des **H. J. Elkan**, vis à vis der neuen Brodhalle.

---

50 Scheffel Wacholderbeeren verkauft billigst en gros und en detail die Vorkost-Handlung von **Moritz Briske,**
Wronker- u. Krämerstraßen-Ecke Nr. 1.

Während der Festtage Donnerstag und Freitag, als am 13. und 14. d. M., ist mein Geschäfts-Lokal geschlossen. **Jacob Appel.**

Oschinsky's

Gesundheits- u. Universal-Seifen

sind stets in bester Qualität vorräthig und zu festen Preisen zu haben bei

Ludwig Johann Meyer.

---

200 fette Hammel und 100 fette Braken stehen auf dem Gute **Gorazdowo** bei Wreschen zum Verkauf. Selbige können sofort oder auch später in Empfang genommen werden.

Moderne Hüte

für Herren und Knaben, Regenschirme in Baumwolle und Seide, Handschuhe, Kravatten, Shlipse, Chemisettes und Halskragen werden auffallend billig verkauft bei

Gebrüder Korach,
Markt Nr. 38.

NB. Fenster-Rouleaux u. Gard.-Stangen werden, um damit zu räumen, unter dem Fabrikpreise verkauft.

Herren- und Knabenhüte, baumwollene und seidene Regenschirme, Leipziger Kamaschenstiefeln, Gummischuhe in allen Größen am allerbilligsten nur bei

Julius Borck, Markt 92.

Die Französische Wasch-Anstalt von A. Sieburg,
Wallischei Nr. 96. an der Brücke,

empfiehlt sich zum Waschen, Pressen, Dekatiren und Glätten aller Arten Kleidungsstücke, Shawls, Tücher, Teppiche, Möbelkattune, Fenstergardinen u. s. w.

Auf dem Fürstl. v. Hatzfeldtschen Wirthschafts-Amt Bärsdorf bei Bojanowo finden zwei Wirthschafts-Eleven gegen Pensions-Zahlung baldige Aufnahme. Die Bedingungen sind in portofreien Briefen durch den Inspektor **Püschel** in **Bärsdorf** zu erfahren.

Das Manufaktur- und Seidenwaaren-Lager

von

K. LISZKOWSKI

befindet sich von heute ab Wilhelmsstraße Nr. 12. neben der Konditorei des Herrn Prevosti.

Posen, den 8. September 1855.

Junge Damen, welche das Putzmachen erlernen wollen, werden gesucht von

Auguste Levysohn geb. **Falk Fabian.**

Geübte Nähterinnen finden fortwährende Beschäftigung Wronkerstraße Nr. 91.

Graben Nr. 29./30. sind vom 1. Oktober d. J. ab zwei Wohnungen von fünf Stuben, Küche nebst Zubehör, resp. drei Stuben und desgleichen zu vermiethen. Auch ist daselbst ein Speicher, sowohl zu Getreide- als Wollniederlage sich eignend, zu vermiethen. Näheres hierüber ertheilt der Buchhalter **Herm. Fromm** Graben Nr. 12. a.

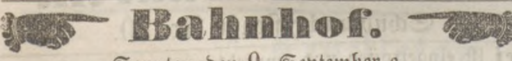
In meinem Hause Graben Nr. 7. ist vom 1. Oktober c. ab auf 9 Monate eine Wohnung von 2 Stuben mit Küche in der Bel-Etage zu vermiethen.

H. Bielefeld,
Breitestr. Nr. 12.

Ein unmöblirtes Zimmer wird zum 1. Oktober c. gesucht. Nachweis. M. P. poste rest. fr.

Schützen- u. Langestr.-Ecke bei **Krain** sind große u. kleine Wohnungen von Michaeli ab billig zu vermiethen.

Markt Nr. 39. ist ein freundliches Zimmer, nach vorne, zum 1. Oktober zu vermiethen. Näheres bei **Gebr. Korach,** Markt Nr. 38.



Bahnhof.

Sonntag den 9. September c.

GROSSES CONCERT,

ausgeführt vom Musik-Corps d. Königl. 10. Inf.-Regts. unter Direktion des Kapellmeister Herrn Heinsdorff.

Anfang 4 Uhr. Entrée à Person 2½ Sgr.

F. Groß.

Café de Bavière.

Sonnabend und Sonntag **Harfen-Concert** von der Familie Tauber aus Böhmen.

August Oehmig, Wasserstraße 28.

Falkenstein's Lokal.

Sonntag den 9. u. Montag den 10. d. M. **Harfen-Concert** von der Gesellschaft Tauber.

Von **heute** ab **täglich** zum **Frühstück frische Bratwürste** mit **Wein-Sauce,** wozu freundlichst einladet **J. Knauer,** Büttelstraße Nr. 9.

Der Glasergehülfe Wilhelm Bumke ist seit dem 1. September von mir entlassen. Dieses meinen geehrten Kunden zur gefälligen Beachtung.

Posen, den 5. September 1855.

David Bley.

Ein gefundenes silbernes Porteépée ist Graben Nr. 3. in Empfang zu nehmen.

Es sind in der Nacht vom 7. auf den 8. d. Mts., zwischen Freitag und Sonnabend, aus dem Stalle der Posthalterei in Kurnik zwei Pferde, eine Dunkel-Fuchsstute, 5 Fuß 3 Zoll groß, 5 Jahr alt, und ein Stachel-Fuchswallach mit etwas hellen Mähnen und Schweif, 5 Fuß 2 Zoll groß, 7 Jahr alt, entweder entlaufen oder gestohlen worden. — Sämmtliche Polizei-Behörden werden ergebenst ersucht, auf diese Pferde Acht zu haben und im Betretungsfalle entweder an die Posthalterei in Kurnik oder Posen gegen Erstattung der Kosten gefälligst abliefern zu lassen.

Der Frau Jentscheck!

Idee und Form in Harmonie zu bringen,
Das ist's, was, Meisterin, Du uns gelehrt! —
Doch eilend ist die Zeit mit ihren Schwingen,
Der Stunden keine je zurück uns kehrt.

Bald eilst Du selbst vom heiter'n Warthestrande,
Wo Dich begrüsste trauter Schwestern-Kreis; —
Bald knüpfen fern Dich wieder neue Bande,
Erfreu't Dich and'rer Schül'rin reger Fleiss!

Erinnerung, des Himmels Trost im Leben,
Bleibt, theure Meisterin, an Dich uns nur. —
Dein freundlich Bild soll traulich uns umschweben
Und leiten fort auf der gefund'nen Spur!

D'rum nimm, da bald die Scheidestunden schlagen,
Zum Lebewohl noch uns're Thräne hin, —
Sie soll Dir hier von treuen Freunden sagen,
Und bleiben stets bedeutungsvoll ihr Sinn.

Leb' wohl! — o fühltest Du den Druck der Hände, —
Für ewig fest sei unser Freundschaftsbund! —
Der Kunst getreu bis zu des Lebens Ende
Geloben, Freundin, wir mit Herz und Mund.

Börsen-Getreideberichte.

Berlin, den 6. Septbr. Die Marktpreise des Kartoffel-Spiritus, per 10,800 Prozent nach Tralles, frei hier ins Haus geliefert, waren auf hiesigem Platze am

31 August . . 39 Rt.
1. Septbr. . . 38¾ Rt.
3. " . . 39½ Rt.
4. " . . 40 Rt.
5. " . . 41¼ u. 41½ Rt.
6. " . . 41½ Rt
} ohne Faß.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft Berlins.

Berlin, den 7. September. Wind: Nordwest. Barometer: 28⅔". Thermometer: 18° +. Witterung: kühl, heute früh Reif. Weizen: ohne Aenderung. Roggen: loco sehr angetragen bei verhältnißmäßig schwacher Kauflust; 85 Pfd. a 81 Rt, 82 Pfd. a 79 Rt., schwimm. 83½ Pfd. a 80 Rt., p. 2050 Pfd. verkauft. — Termine, nach einer anfänglich vorübergehenden Festigkeit, flau und weichend, besonders p. Herbst. Oelsaat: fortwährend beachtet. Rüböl: bei kleinem Geschäft wenig im Werthe verändert. Spiritus: bei lebhaftem Handel gut behauptet, zuletzt indeß in matterer Stimmung.

Weizen loco nach Qualität gelb und bunt 110–120 Rt., hochb. und weiß 117–126 Rt., untergeordnetere Waare 90–105 Rt.

Roggen loco p. 2050 Pfd. nach Qualität 79–81 Rt., schwimmend 79–80 Rt., p. September 78¾—77½ Rt. verk., 78 Rt. Br., p. September-Oktober 78—78½—77¼ Rt verk. u. Br., 77 Rt. Gd., p. Oktober-November 78—77¼ Rt. verk. u Br., 77 Rt. Gd., p. November-Dezember 77½—77 Rt. bez. u. Gd., 77¼ Rt. Br., p. Frühjahr 77½—¾—¼ Rt. verk., 77½ Rt. Br., 77 Rt. Gd.

Gerste, große loco 48–56 Rt.

Hafer loco nach Qualität 34—38 Rt.

Erbsen, Kochwaare 72–78 Rt., Futterwaare 67 bis 70 Rt.

Rapps und W.-Rübsen 128—125 Rt. Br., 120—126 Rt. nach Qualität zu machen.

Rüböl loco 19⅓ Rt. Br., 19⅙ Rt. bez., p. September 19⅓ Rt. Br., 19⅙ Rt. Gd., p. September-Oktober 19⅓ Rt. Br., 19⅙ Rt. Gd., 19⅙—19¼ Rt. bez, p. Oktober-November 19 Rt. Br., 18⅞ Rt Gd., p. November-Dezember 18⅞ Rt. Br., 18¾ Rt. Gd.

Leinöl loco 17 Rt. Br., 16¾ Rt. Gd., p. September-Oktober 17 Rt. Br., 16⅔ Rt. Gd.

Hanföl loco 17⅙ Rt. Br., 16⅚ Rt. Gd, p. September-Oktober 17 Rt. Br., 16¾ Rt. Gd.

Spiritus loco, ohne Faß 41½ Rt. bez., p. September 41 Rt. Br., 40⅞—½ Rt. bez. u. Gd., p. September-Oktober 37⅜—⅞—⅜ Rt. bez., 38 Rt. Br., 37½ Rt. Gd., p. Oktober-November 36½—¼—½ Rt. bez. u. Br., 36¼ Rt. Gd., p. November-Dezember 35½ Rt. Br., 35—35¼ Rt. bez. u. Gd, p. April-Mai 34¾—35 Rt. bez. u. Br., 34¾ Rt. Gd. (Ldw. Hdlsbl.)

Stettin, den 7. September. Das Wetter war in den letzten Tagen herbstlich kühl bei bedecktem Himmel und einzelnen Regenschauern.

Die Ernte ist jetzt mit sehr wenigen Ausnahmen in ganz Nord-Deutschland, Holland, Belgien und Frankreich als beendet zu betrachten, dagegen steht im Norden Englands und in Schottland noch viel Getreide auf dem Felde. Ueber die Ernte in England schreibt ein Gloucester Haus: Weizen wurde, wo die Pflanze gut war, durch schwere Regengüsse gelagert und scheint bedeutenden Schaden gelitten zu haben. Wir glauben, daß der Ertrag im Allgemeinen unter Durchschnitt fallen wird. — Ueber die Ernte Frankreichs sagt das „Echo Agricole": Wir glauben, daß man das Defizit der diesjährigen Ernte zweifelsohne übertreibt. — In Ober-Italien hat man von Weizen eine gute Durchschnitts-Ernte, Mais liefert einen sehr guten Ertrag. — Spanien scheint in bedeutender Ausdehnung als Getreide exportirendes Land auftreten zu wollen. Die Abladungen nach Frankreich und England sind in den nördlichen Häfen groß und die alten Bestände bereits geräumt, man erwartet jedoch bald Ersatz dafür durch Zufuhren von der neuen Ernte. Auch hier wird Spanischer Talavera-Weizen offerirt und 75 s K. Fr. und Ass. gefordert, ohne jedoch bis jetzt Reflektanten gefunden zu haben. — Die Umsätze waren in Weizen in letzter Zeit bei sehr zusammengerückten Beständen wenig belangreich. Unsere Preise sind noch immer gegen die Englischen Märkte zu hoch. In Kurzem erwartet man das Eintreffen ziemlich bedeutender Zufuhren von den Dänischen Inseln, ebenso ist aus Russisch-Polen Weizen auf hier unterwegs, und schwerlich zu erwarten, daß unsere Preise durch die Frage für das Inland lange so hoch gehalten werden, daß der Abzug nach England unmöglich ist. In Hamburg sind die gestern am Markt gewesenen Partheien Dänischer Weizen sämmtlich für Belgien genommen.

Heute war hier in Weizen kein Umsatz und wird derselbe auf letzte Preise gehalten.

Roggen erfuhr eine fernere wesentliche Preissteigerung, besonders für spätere Lieferung, welche jetzt fast eben so hoch, wie nahe Termine bezahlt wird. Die Abladungen von Schweden und den Dänischen Inseln treffen bis jetzt nur zögernd ein, der größte Theil davon ist noch unterwegs. Die von dort am Markt befindlichen schweren Qualitäten sind geräumt und ist jetzt nur leichte Qualität käuflich, welche aber ebenfalls wesentlich höher gehalten wird. Auch von Königsberg wird trotz der äußerst schlechten Berichte über die Ernte in dortiger Provinz noch immer Einiges auf hier verladen, da unsere hohen Preise Alles nur irgend Entbehrliche heranziehen. Heute ist es stille, loco ohne Umsatz, 82 Pfd. p. September-Oktober 77 Rt. bez., p. Frühjahr mehr Frage und 77 Rt. Gd.

Weizen-Mehl extra superfein 44 s frei an Bord, Roggen-Mehl No. 1 $5\frac{1}{12}$ Rt. p. Ctr. frei a. B.

Gerste folgte der Steigerung der Roggenpreise nur sehr langsam, ebenso Hafer, da die Ernte von beiden fast allenthalben befriedigt, 74–75 Pfd. Gerste loco 51 Rt. bez.

Hafer loco 52 Pfd. 36½ Rt. Br, Kleinigkeiten etwas höher bez.

Erbsen ohne wesentlichen Umsatz, Kleinigkeiten kleine Koch- bis 71 Rt. bez.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
104 a 110	76 a 84	48 a 52	34 a 36	68 a 74 Rt.

Rappkuchen 2½ Rt. Gd. ohne Offerten.

Rüböl in den letzten Tagen in Folge der niedrigeren Holländischen Notirungen matter. p. Sept.-Okt. 18¾ Rt. bez. u. zu machen, gestern Abend $18\frac{7}{24}$ Rt. regulirt, p. Okt.-Nov. 18⅔ Rt. Br., p. März-April do.

Für Spiritus herrschte in den letzten Tagen lebhafte Frage für die Destillationen und zum Versand in die Provinz; die Zufuhren von neuem, welche bereits anfangen, heranzukommen, sind natürlich bis jetzt noch sehr unbedeutend. Unser Lager, welches vor 8 Tagen noch auf ca. 300,000 Qrt geschätzt wurde, dürfte jetzt wenig mehr als 100,000 Qrt. betragen. Loco wurde mit 8¾ % bez., doch bleibt dazu Br., Termine ebenfalls zu letztbezahlten Preisen offerirt, p Frühj. 10½ % Br.

In Zink fanden einige Umsätze statt und ist zuletzt 7¼ Rt. bez.

Nach der Börse. Weizen, loco unverändert, Termine gefragter, p. Sept.-Okt. 88–89 Pfd. Durchschn.-Qual. 118 Rt. bez. u. Br., p. Frühjahr do. 115 Rt. Geld.

Roggen still, loco 87 Pfd feiner p. 86 Pfd. 84 Rt. bez., 84–86 und 83–86 Pfd. 81 Rt. bez., 85—86 Pfd. 82 Rt. Br., p. Sept. 77 Rt. bez., 77½ Rt. Br., p. Sept.-Okt. 77, 76¾, 76½, 77 Rt. bez., Br. u. Gd., p. Okt.-Nov. 77 Rt. bez. und Br., p. Nov.-Dez. 77 Rt. bez. und Br., p. Frühj. 76¾, 77¼, 77 Rt. bz. u. Gd.

Erbsen loco feine kleine Koch- 72 Rt. bez.

Rübsen, loco Pomm. geringer 124¾ Rt. bez., Pos. Rapps u. Rübsen 124¼ Rt. bez.

Rüböl ruhig, loco 18⅚ Rt. Br., $18\frac{17}{24}$ Rt. bez., p. Septbr.-Oktbr. 18⅚ Rt. Br. 18¾ Rt bez. u. Gd., p. Okt.-Nov. 18¾ Rt. Br., p. Novbr.-Dez. do., p. März-April do.

Spiritus ruhig, loco ohne Faß 8¾ % bez., mit Faß 8⅞ % Br., p Sept. 9 % Gd., p. Septbr.-Oktbr. 9½ % Br, p. Okt.-Nov. gestern Abend 9¾ % bez, 9¾ % Br., p. Okt.-Nov und Nov.-Dez. 10 % im Verb. bez., p. Nov.-Dez 10 % Br., p. Frühj. 10½ % Br.

Leinöl loco mit Faß 17 Rt. Br.

Baumöl, Malaga loco 19⅓ a 19½ Rt. transf. bez.

Hanföl, Russ. auf Lief. $16\frac{11}{12}$ Rt bez., p. Septbr.-Okt. 16⅚ Rt. bez. u. Br., Preuß. auf Liefg. 17⅙ Rt. bezahlt.

Talg, 1ma. gelben Lichten- 18⅙ Rt., Seifen- 17⅚ Rt. transf. bez. (Ostf. Ztg.)

Breslau, den 6 September. Das Wetter ist schon herbstlich, doch günstig für die noch zu Felde stehenden Früchte. Der heutige Markt war ziemlich unverändert. Für Roggen war gute Frage, und da es an Offerten nicht fehlte, so kam es zu nicht unbedeutenden Umsätzen. Die Preise waren jedoch sehr verschieden, zum Theil ist zu gestrigen, zum Theil zu etwas erhöhten Preisen verkauft worden. Weizen in den exquisiten Gattungen bleibt ziemlich gut verkäuflich, dagegen sind die mittel und ord. Sorten sehr vernachlässigt. Von neuem kaum 70 Pfd. schweren Weizen war manches offerirt und wurde nur mühsam a 80 Sgr. verkauft. Gerste, Hafer und Erbsen wenig gehandelt und ohne Preisänderung.

Wir notiren: Weizen weißer 100—130 Sgr., exquisiter bis 150 Sgr., gelber 98—125 Sgr., exquisiter bis 135 Sgr., Roggen 85 Pfd. neue Waare a 114 Sgr. bez., a 84 Pfd. 111 Sgr., 84 Pfd. do. alte a 108—109 Sgr., 82 Pfd. a 106 Sgr. verk. Gerste 60–68 Sgr. Hafer neuer 35—38 Sgr., alter bis 43 Sgr. Erbsen 80 a 90 Sgr.

Oelsaaten nur knapp zugeführt und Preise unverändert anzunehmen. Wir notiren: Winterrapps 125—134 bis 150 Sgr., feinster auch 155 Sgr. bez., Winterrübsen und Aveel 122—130—144 Sgr., auch 148 Sgr. bez., Sommerrübsen 120—132 Sgr.

Von neuem weißen Kleesaamen waren heute einige kleine Pöstchen offerirt, die zu 17—19½ Rt. Käufer fanden. Im Allgemeinen war die Stimmung matter, da auch die auswärtigen Berichte stiller lauten. Wir notiren: weiß superfein bis 21, fein bis 18½, mittelfein 15 bis 16, alt Roth, Kleinigkeiten 14½ bis 15 Rt. offerirt.

Von Zink wurden heute 1000 Ctr. loco für dringenden Bedarf mit $7\frac{1}{12}$ Rt. bez.

An der Börse. Roggen p. Septbr. 85 bez., 86 Br., Okt. 83 in Regulirung bez., reine Abstellung 84 bez. u. Gd., Nov. 82 Gd., 83 Br., Frühj. 82½ bez., 83 Br.

Spiritus höher und mehreres gehandelt. Loco 17⅙ Gd., p. Septb. 17⅓—$17\frac{5}{12}$ bez., 17½ Br., p Oktober 16⅔, ¾, $16\frac{11}{12}$ bez., 17 Br., November 15⅔ Gd., Dezember 15⅓ Br., Jan., Febr. u. März 15½, Frühjahr 15⅔ Gd.

Kartoffel-Spiritus p. Eimer a 60 Quart zu 80 % Tralles 17⅙ Rt. Gd.

Breslau, den 6. Sept. Preise der Cerealien,

	feine,	mittel,	ord. Waare
Weißer Weizen	150–155	115	105 Sgr.
Gelber dito	150—155	120	105 "
Roggen . . .	109—111	105	102 "
Gerste	62— 67	59	57 "
Hafer	42— 43	38	36 "
Erbsen . . .	88— 90	84	82 "

(Br. Handelsbl.)

Wasserstand der Warthe:

Posen am 7. Septbr. Vorm. 10 Uhr 4 Fuß 7 Zoll,
" 8. " " 10 " 4 " 6 "

Berliner Börse vom 7. und 6. September 1855.

Preuss. Fonds- und Geld-Course.

	Zf.	vom 7.	vom 6.
Pr. Frw. Anleihe	4½	101¼ B	101¼ B
St.-Anl. 1850	4½	101⅜ bz	101⅜ bz
- - 1852	4½	101⅜ bz	101⅜ B
- - 1853	4	97¾ B	97¾ bz
- - 1854	4½	101¾ B	101¾ B
Präm.-Anleihe	3½	114⅕-113 bz	114⅕-114 bz
St.-Schuldsch.	3½	87¼ G	87¼ G
Seeh.-Pr.-Sch.	—	154 B	155 B
K. u N. Schuldv.	3½	86½ bz	86½ bz
Berl. Stadt-Obl.	4½	101 G	101 G
- - -	3½	85½ bz	85¾ G
K. u. N. Pfandbr.	3½	99 bz	99 bz
Ostpreuss. -	3½	93½ bz	94 B
Pomm. -	3½	98⅝ bz	98⅝ bz
Posensche -	4	102½ G	102½ G
- neue -	3½	94¾ bz	94¾-95 bz
Schlesische -	3½	93½ bz	— —
Westpreuss. -	3½	91¾ B	91¾ B
K. u. N. Rentbr.	4	98½ B	98½ B
Pomm. -	4	98 G	98 G
Posensche -	4	96½ G	96½ G
Preussische -	4	96¾ B	96¾ B
Westph. R. -	4	97¼ G	97 G
Sächsische -	4	— —	— —
Schlesiche -	4	96⅝ B	96⅝ bz
Pr Bkanth.-Sch.	4	118½ bz	118¼ bz
O.-D. B O.	4½	— —	— —
Friedrichsd'or	—	— —	— —
Louisd'or	—	109 bz	109 G

Eisenbahn-Aktien.

	Zf.	vom 7.	vom 6.
Aach.-Düsseld.	3½	88½ bz	88 G
- - Pr.	4	91½ bz	91½ bz
- II. Em.	4	90¾ bz	90¾ bz
- Mastricht.	4	49 B	49 B
- - Pr.	4½	94½ B	94½ bz
Amst.-Rotterd.	4	89¼ bz	89¼-89 bz
Belg. g. Pr.	4	78½ B	78¼ B
Berg.-Märkische	4	84 B	84½-83¾ bz
- - Pr.	5	102¼ bz	102¼ bz
- II. Em.	5	102 G	102 bz
Dtm.-S. P.	4	90⅝ bz	90⅝ bz
Berlin-Anhalt.	4	165¼ bz	166 bz
- - Pr.	4	96¾ B	96¾ B
Berl.-Hamburg.	4	118½ bz	119½ B
- - Pr.	4½	102 G	102 G
- II. Em	4½	— —	— —
Berl.-P.-Magd	4	98 G	98½ B
- Pr. A. B.	4	94¼ bz	94⅝ B
- - L. C.	4½	100½ B	100½ B
- - L. D.	4½	100¼ B	100 bz
Berlin-Stettiner	4	177 bz	177½ bz
- - Pr.	4½	— —	— —
Brsl.-Freib.-St.	4	135 bz	135 G
Cöln-Mindener	3½	169 a) bz	169½-169 b) bz
- - Pr.	4½	101¼ bz	101¼ bz
- II. Em.	5	103½ bz	103½ bz
- -	4	93 bz	93 G
- III. Em.	4	93 bz	93¼ bz
Düsseld.-Elberf.	4	107¼-106½ b	107½ bz u G
Düsseld.-E. Pr.	4	91½ bz	92 B
Fr. St.-Eis.	5	102½-100½ b	103-102⅓ bz
- - Pr.	3	272½ bz	272½ bz
Kiel-Altonaer	4	— —	— —
Ludwigsh.-Bex.	4	160¼ bz	161-60-½ bz
Magd.-Halberst.	4	195 G	195 G
Magd.-Wittenb.	4	50¾ bz	50½ bz
- - Pr.	4½	99 B	99 B
Mainz-Ludwh.	4	116 bz u B	116¾-¼ bz
Mecklenburger	4	69⅝-70½ bz	69½-⅝-½ bz
Münst.-Ham.	4	94 B	94 B
Neust.-Weissb.	4½	141 bz u B	141¾ et 41 bz
Niederschl.-M.	4	94¼ bz	94¼-94 bz
- - Pr.	4	94¼ bz	94½ G
- Pr. I. II. Sr.	4	94¼ bz	94½ B
- - III. -	4	94¼ bz	94½ B
- - IV. -	5	— —	— —
Niederschl. Zwb	4	62½ bz u G	62½ G
Nordb. (Fr. W.)	4	55-55¼ bz	55¼-55 bz
- - Pr.	5	101 B	101 bz u B
Oberschl. L. A	3½	222½ G	222½ bz
- - B.	3½	187½ bz	187½ B
- Pr. A.	4	— —	— —
- - B.	3½	83½ G	83½ G
- - D.	4	92½ B	92½ B
- - E.	3½	82 G	82 bz
Prz. W. (St.-V.)	4	47½ bz	47¼-½ bz
- Ser. I.	5	100 G	100 G
- - II	5	— —	— —
Rheinische	4	106¾ bz	107 etw bz
- (St) Pr.	4	107 bz	107½ bz
Rhein. (St.) Pr.	4	91¾ G	92 G
- v. St. g.	3½	84 G	84 bz
Ruhrort.-Cref.	3½	86 bz	85½ G
- - Pr. I.	4½	99½ B	99½ B
Starg.-Posener	3½	93 B	93 bz
- - Pr.	4	92½ G	92½ G
- - -	4½	100 B	100 B
Thüringer	4	113½ bz	114 B
- Pr.	4½	100¾ G	100¾ B
- III. Em.	—	100 B	99¾ G
Wilhelms-Bahn	4	— —	— —
- Pr	4	91¾ B	— —

Neue a) 122½ B. b) 122 B.

Ausländische Fonds.

	Zf.	vom 7.	vom 6.
Braunschw. BA.	4	124-125 bz	122 G
Weimarsche -	4	112½ 13 b u B	112¼ et b u G
Darmst. -	—	110¾-½ bz	111¼-110 bz
Oesterr. Metall.	5	66¾ bz u B	66⅜ bz
- 54er PA.	4	87⅜ B	87½ B
- Nat.-A.	5	71½ bz	71½ bz
Russ.-Engl.-A.	5	98¼ B	98 bz
- 5 % Anleihe	5	86¾ B ⅝ bz	86½ bz
- Pln. Sch.-O.	4	75½ bz	75½ bz u B
Poln. Pfandbr.	4	— —	— —
- III. Em.	—	92 etw bz	92 etw bz
Poln. 500 Fl. L.	4	81¼ B	81⅜ B
- A. 300 Fl.	5	89¼ B	89¼ B
- B. 200 Fl	—	19⅜ B	19⅜ B
Kurhess. 40 Tlr.	—	37¾ bz u B	38 B
Badensche 35 Fl	—	25 B	25¼ B
Hamb. P.-A.	—	62½ G	62½ et b u G

Die Börse war in matter Haltung und die Aktien-Course meist flau, nur Darmstädter Bank-Aktien behaupteten sich fest bei sehr bedeutenden Umsätzen.

Breslau, den 6. September. Oberschlesische Litt. A. 223¾ B. — G. Litt. B. 187¾ B. — G. Breslau-Schweidnitz-Freiburger $135\frac{5}{12}$ B. — G. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) 175¾ B. — G. Neisse-Brieger 80½ B. — G. Oesterreichische Banknoten 88¾ B. — G. Polnische Bank-Billets — B. 91½ G. Dukaten 95 B. — G. Louisd'or — B. 108 G.

Schwaches Geschäft bei etwas matteren Aktiencoursen, nur Mecklenburger waren höher.

Verantw. Redakteur: G. G. H. Violet in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.